



LEADER+ Vorarlberg 2000 - 2006

Regionaler Entwicklungsplan der LAG „Entwicklungsverein Natur- und Kulturerbe Vorarlberg“

22. Mai 2001

Der vorliegende Regionale Entwicklungsplan wurde in der Vollversammlung vom 18.05.01 als Hauptprogramm des Entwicklungsvereins Natur- und Kulturerbe Vorarlberg beschlossen.



Entwicklungsverein Natur- und Kulturerbe Vorarlberg
Zahl Vr-42/2001 vom 16.05.01 Sicherheitsdirektion Vorarlberg
Vertreten durch Bgm. Obmann Rudolf Lerch

www.telesis.at/leader

INHALTSVERZEICHNIS

1	ANGABEN ZUR LOKALEN AKTIONSGRUPPEN	3
1.1	AUFSTELLUNG DER BETEILIGTEN GEMEINDEN	3
1.2	KARTE DES GEBIETES.....	3
1.3	KURZBESCHREIBUNG DER BETEILIGTEN TALSCHAFTEN	3
2	BESCHREIBUNG DER GEGENWÄRTIGEN REGIONALEN SITUATION.....	6
2.1	REGIONSDESCHEIBUNG UND REGIONALE DATEN.....	6
2.2	ANALYSE DER SOZIOÖKONOMISCHEN LAGE	9
3	ZIELE DER REGIONALEN ENTWICKLUNG	12
3.1	ZIELE.....	12
3.2	ANGESTREBTE RESULTATE IM JAHR 2006.....	12
3.3	ERFOLGSKRITERIEN	13
4	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE.....	16
4.1	ANGABE DES SCHWERPUNKTTHEMAS GEM. PKT 14.2 A) DER LEITLINIEN	16
4.2	SCHLÜSSELPROJEKTE	20
4.3	DURCHFÜHRUNG DER SCHLÜSSELPROJEKTE	26
4.4	ERARBEITUNGSPROZEß DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	27
5	ORGANISATIONSSTRUKTUR DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE.....	28
5.1	RECHTSFORM	28
5.2	ZUSAMMENSETZUNG DER LAG UND DEREN ZUSTÄNDIGKEITEN	28
5.3	ENTSCHEIDUNGSMECHANISMEN	29
5.4	LAG-MANAGEMENT.....	30
6	FINANZPLAN.....	32
6.1	EIGENMITTELAUFBRINGUNG DER LAG	32
6.2	BUDGET FÜR LAG-MANAGEMENT (PRO JAHR; FÜR GESAMTPERIODE BIS 2006)	33
6.3	BUDGET ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER LAG.....	33
6.4	BUDGET FÜR PROJEKTE DER LAG (LAG ALS PROJEKTTRÄGER)	33
7	BERÜCKSICHTIGUNG DER EU-POLITIKEN.....	34
7.1	GENDER-MAINSTREAMING/CHANCENGLEICHHEIT	34
7.2	STÄRKUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER TALSCHAFT	34
7.3	BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE	34
7.4	EINFLUSS AUF DIE UMWELT	35
7.5	ERGÄNZUNG/MEHRWERT IN BEZUG ZU DEN MAINSTREAM-PROGRAMMEN	35
8	BEILAGEN.....	37

1 ANGABEN ZUR LOKALEN AKTIONSGRUPPEN

1.1 AUFSTELLUNG DER BETEILIGTEN GEMEINDEN

Einwohnerzahl Einwohnererhebung 1998:	70.853
Katasterfläche:	1.716,52 km ²
Bevölkerungsdichte des Gebietes:	41 EW/km ²

Tabelle 1.1-1 Gemeindeübersicht mit Einwohnerzahl, Katasterfläche und Bevölkerungsdichte

Das LEADER+ Gebiet entspricht im Wesentlichen dem Ziel 2 Neu Gebiet mit Ausnahme einzelner Gemeinden im Randbereich zum Rheintal oder Leiblachtal, die nicht in Regionalplanungsgemeinschaften organisiert sind. Diese Gemeinden sind von den Gemeinschaften eingeladen worden, in spezifischen LEADER+ Projekten mit Teil zu nehmen.

Die teilnehmenden Gebiete sind:

Regionalplanungsgemeinschaften	<ul style="list-style-type: none">- Montafon- Klostertal- Großes Walsertal- Bregenzerwald
angrenzende einzelne Gemeinden	<ul style="list-style-type: none">- Arlberg- Rheintal-Hang- Walgau-Hang- Walgau-Tal

1.2 KARTE DES GEBIETES

Abbildung 1.2.-1 Karte des LEADER+ Gebiets Vorarlberg

1.3 KURZBESCHREIBUNG DER BETEILIGTEN TALSCHAFTEN

1.3.1 Montafon

Das Montafon liegt im Süden Vorarlbergs und am südwestlichen Ende Österreichs. Drei Gebirgszüge kesseln das Tal ein: der Rätikon, das Silvrettamassiv und der Verwall. Die zehn Gemeinden des Montafons zählen ca. 18.000 Einwohner. Mit der Vandanser Steinwand werden die nördlichen Kalkalpen mit den unbewachsenen Felswänden und zackigen Felsgraten sichtbar, das Silvrettakristallin im Süden ist jedoch bis in die Gipfelregion bewachsen. Die vergletscherte Silvrettagruppe liegt im Grenzbereich Tirol Schweiz.

Neuste Erkenntnisse durch die Ausgrabungen in Bartholomäberg aus dem Jahr 2000 haben Besiedlungsspuren aus der Bronzezeit erbracht. Die romanische Bevölkerung war im Montafon bis ins Mittelalter dominant. Noch im beginnenden 19. Jahrhundert haben ein Teil der Bewohner vom Montafon die rätoromanische Sprache gesprochen. Zahlreiche Orts- Flur- und Familiennamen sowie Ausdrücke in der Mundart sind Zeugen des romanischen Erbes, z. B. die Ortschaft Gargellen heißt übersetzt „Strudel-Quelle“, die Ortschaft Vandans „Bei den Wildbächen“ und Tannafreida heißt „Kalte Quelle“.

Seit dem Mittelalter wird die Wasserkraft im Montafon wirtschaftlich genutzt. Der Wasserreichtum, die großen Höhenunterschiede zwischen den alpinen Hochtälern und die günstigen natürlichen Bedingungen zur Anlage von Stauseen ermöglichten einen wirtschaftlichen und europaweit bedeuten-

den Wasserkraftausbau. Das große Wasservorkommen durch das rundumliegende Einzugsgebiet bildet im Prinzip die wirtschaftliche Grundlage und hat zur touristischen Entwicklung beigetragen.

Mit dem Ausbau der Wasserkraft waren und sind laufend Baumaßnahmen erforderlich, die erhebliche Beschäftigung in diesem Gebiet erbringen. Durch umsichtige Planung betten sich die Wasserkraftwerke mit ihrer Seenlandschaft in die Natur ein und bilden heute eine unverwechselbare Kulturlandschaft. Wasserwirtschaft und Tourismus sind Partner geworden. Natura 2000 Gebiete sind: „Verwall“ und „Wiegensee“.

1.3.2 Klostertal

Das Klostertal trennt zwei grundverschiedene Naturräume, das Lechquellgebiet mit den Klostertaler Alpen und das Hochgebirge der Verwallgruppe. Die Klostertaler Alpen mit den verschiedensten Falten und Bruchstrukturen entstanden während des Tertiärs vor ca. 1,4 Mio. Jahren.

Der hohle Stein, eine Öffnung im Fels von ca. 5 x 7 m, ist ein besonderes Wahrzeichen dieses Gesteins und ein Naturphänomen, das auf einer 5-Schilling-Briefmarke zu finden ist. Durch dieses natürliche Fenster eröffnet sich ein fantastischer Blick zum Verwall und zum Rätikon. Die kalkalpine Nordseite und die kristalline Verwallgruppe auf der Südseite sind auffällig gegensätzlich und ergeben sehr verschiedenartige, reichhaltige und natürliche Lebensräume und große Biotope. Der Arlberg selbst als der Übergang am Ende des Gebiets bildet eine kontinentale Klima- und Wasserscheide und ist in Österreich der schneereichste und ganzjährig offen gehaltene Passübergang. Natura 2000 Gebiet: „Klostertaler Bergwälder“

1.3.3 Großes Walsertal

Das Große Walsertal ist ein Seitental des Walgaus und reicht vom Schadonapass (Übergang zum Bregenzerwald) bis vor Bludenz. Das Große Walsertal ist ein schluchtartiges Tal ohne Talboden, eine der unberührtesten Gegenden in Vorarlberg. Durchflossen wird das Tal von der Lutz. Die Nordseite (Sonnenseite) des Großen Walsertals wird von der Zitterklapfengruppe (2.403 m) und der Hochkünzelspitze (2.397 m, jüngere Flüschezone) überragt. Besiedelt ist das Große Walsertal hauptsächlich an der Nordseite. Die Südseite besteht wie der Talschluss aus ostalpinen Kalkschichtungen und ist stärker bewaldet. Die starken Rodungen der Nordseite bei der Besiedelung brachten eine Reihe von schweren Lawinenunglücken mit sich (Blons 1954). Eine Reihe von Schutzmaßnahmen waren zur Sicherung der Besiedelung der gesamten Talschaft notwendig.

Das Große Walsertal besteht aus den Gemeinden Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag – Buchboden, Fontanella – Faschina und Raggal - Marul. Der Haupterwerbszweig ist nach wie vor die Landwirtschaft mit der Viehzucht, Milchwirtschaft und speziell der Bergkäseerzeugung. In jüngster Vergangenheit wurde die regionale Käsemarke „Walserstolz“ erfolgreich vermarktet. Diese Marke trägt zum Bekanntheitsgrad der Talschaft bei. Der Fremdenverkehr kann als naturverträglicher Tourismus bezeichnet werden, da es bislang keine Extrementwicklungen gab. Weiters beteiligt sich die Talschaft am weltweiten Netz von Biosphärenreservaten. Durch die UNESCO ausgezeichnet kann die Talschaft den Titel „Biosphärenpark“ führen. Unter dem Grundsatz „Naturschutz durch Naturnutzung“ geht es vor allem um eine nachhaltige Entwicklung und verstärkte regionale Wertschöpfung ohne Zerstörung der natürlichen Lebensgrundhaltung für nachfolgende Generationen. Natura 2000 Gebiet: „Gadental“

1.3.4 Bregenzerwald

Im Bregenzerwald, mit 560 km² die größte Talschaft in Vorarlberg, dem westlichsten Bundesland Österreichs, leben rund 30.000 Einwohner in 24 Gemeinden. Die Dörfer liegen zwischen 600 m und 1500 m Seehöhe. Die Gemeinden sind in der Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald, der ältesten Regionalplanungsgemeinschaft Österreichs organisiert, (gegründet 1970), 22 davon im Bregenzerwald Tourismus.

Im Westen grenzt der Bregenzerwald an das Rheintal und die Bodenseeregion, im Norden an das deutsche Allgäu, im Osten an Tirol und das Arlberggebiet, in den südlichen Himmelsrichtungen an das Große Walsertal und das Laternsertal. Vom hügeligen "Vorderwald" im Norden über den voral-

pinen "Mittelwald" südlich davon bis hin zum alpinen "Hinterwald" im Osten ist der Bregenzerwald durch seine unterschiedliche Topographie geprägt.

Die Wirtschaft des Bregenzerwaldes baut auf drei ausgewogene Säulen: Tourismus, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Die betrieblichen Strukturen sind meist auf Kleinbetriebe ausgerichtet. Nahezu 70 % aller Betriebe beschäftigen ein bis neun Mitarbeiter, ein Viertel sind Einpersonbetriebe. Industrie außer der Holzverarbeitung gibt es praktisch keine. Der größte Betrieb, ein holzverarbeitender Betrieb, zählt etwa 300 Mitarbeiter. Überhaupt sind die holzverarbeitenden Betriebe mit 834 Beschäftigten in 104 Betrieben die Hauptarbeitgeber in der Talschaft.

Die sanft gewachsenen Strukturen der Kultur- und Naturlandschaft beeindruckt die Gäste. Obwohl der Bregenzerwald eine Tourismusregion ist, wurde immer auf den Erhalt des Lebensraumes geachtet. In den Schigebieten haben sich die Ortsbilder zwar etwas geändert, doch im Allgemeinen prägt die regional-typische Architektur (Holzbauten) die Ortsbilder des "Waldes", wie die Einheimischen den Bregenzerwald benennen. Natura 2000 Gebiet: „Bregenzerachschlucht“ und „Vitmoos“.

Die "Wälder" selbst sind vorwiegend alemannischen Ursprungs, in einigen Dörfern des Hinterwaldes sind sie Walser. Das "Miteinander" ist für die Entwicklung der Talschaft kein Fremdwort. Die Beziehung zur Geschichte und Tradition ist den Bregenzerwäldern ein großes Anliegen und im Gegenzug auch die Offenheit zum Neuen. Gesellschaftlich ist die Talschaft durch ein intensiv gelebtes Vereinswesen und genossenschaftliche Erwerbsstrukturen geprägt und stellt in der Hinsicht eine Besonderheit unter den europäischen Regionen dar.

2 BESCHREIBUNG DER GEGENWÄRTIGEN REGIONALEN SITUATION

2.1 REGIONSDESCHEIBUNG UND REGIONALE DATEN

2.1.1 Bevölkerungsentwicklung und -struktur

Der Zuwachs der Wohnbevölkerung in den 80er Jahren ging fast ausschließlich auf die positive Geburtenbilanz und auf den Zuzug in einige verkehrsmäßig günstig gelegene Wohnstandorte zurück. In den meisten übrigen Gemeinden war die Wanderungsbilanz jedoch negativ, hierfür konnte allerdings die kontinuierliche Abwanderung noch durch hohe Geburtenraten kompensiert werden.

Auch für das kommende Jahrzehnt wird ein weiterer Zuwachs der Wohnbevölkerung prognostiziert. Bis 2011 soll die Bevölkerung mit 4,5 % deutlich über dem Bundestrend (1,5 %) ansteigen. Aufgrund der Altersstruktur wird es eine nach wie vor steigende Beschäftigungsnachfrage geben. Allerdings ist auch mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der über 60 Jährigen von derzeit 15 % auf über 21 % zu rechnen.

Tabelle 2.1.1-1 Bevölkerungsentwicklung 1996 - 2000

2.1.2 Bildung und soziokulturelles Umfeld

Das Schul- und Weiterbildungsangebot entspricht vor allem im berufsbildenden Bereich nicht mehr den heutigen Erfordernissen. Der zunehmende Bedarf nach Höherqualifizierten seitens der regionalen Wirtschaft, speziell im Produktions- und Dienstleistungsbereich, kann immer weniger gedeckt werden. Die sich zunehmend spezialisierenden und wachsenden Betriebe im ländlichen Raum weisen neben dem permanenten Mangel an Fachkräften vor allem bei Führungskräften einen personellen Engpass auf. Besonders betroffen davon sind der Tourismus und die Holzverarbeitenden Betriebe, welche einen Schwerpunkt im ländlichen Raum Vorarlbergs bilden.

2.1.3 Infrastruktur und Raumordnung

In der Energieversorgung des ländlichen Raumes dominieren erneuerbare Energieträger. Elektrische Energie wird vorwiegend aus Wasserkraft erzeugt (das Fördergebiet ist auch Standort mehrerer Wasserkraftwerke), bei der Raumwärme hat Holz im ländlichen Raum mit ca. 30 % einen Anteil, der weit über dem Landesdurchschnitt liegt.

Die Bodenbeschaffung für Wohn- und Betriebszwecke wird als große Hürde für Betriebserweiterungen und Unternehmensgründungen angesehen. Die mangelnde Verfügbarkeit von gewidmeten und erschlossenen Grundstücken zu einem vertretbaren Preis sind ein Hauptproblem.

2.1.4 Industrie und Gewerbe

Der ländliche Raum Vorarlbergs als LEADER+ Region weist deutliche Unterschiede der Wirtschaftsstruktur zum gesamten Bundesland auf, wie am Vergleich der Beschäftigten im Gewerbe nach Sachgütern deutlich gezeigt werden kann. Industrie- bzw. technologieorientierte Sektoren sind deutlich unterrepräsentiert (Metall, Chemie, Papier, Textil oder Elektrogewerbe), aber auch der gehobene Dienstleistungssektor bietet viel weniger Beschäftigung im ländlichen Raum. Hingegen arbeitet mehr als jeder Dritte im Tourismus und jeder achte im Holzverarbeitenden Gewerbe. Im Klostertal und im Montafon befindet sich jeder zweite Arbeitsplatz des Gewerbes im Tourismus. Dem Tourismus zugerechnet gehört auch der höhere Anteil des Verkehrs (div. Aufstiegshilfen).

Tabelle 2.1.4-1 Beschäftigte der gewerblichen Wirtschaft nach Sachgütern im LEADER+ Gebiet im Vergleich zu gesamt Vorarlberg 1999

Deutlich ist auch die viel kleinere Betriebsstruktur. Sind es in ganz Vorarlberg noch durchschnittlich 11 Beschäftigte, im LEADER+ Gebiet nur knapp 8.

Besonders bemerkenswert ist, dass die Holzverarbeitenden Betriebe mit insgesamt 1.215 Beschäftigten und 164 Betrieben einen ganz besonderen Schwerpunkt im ländlichen Raum bilden.

Tabelle 2.1.4-2: Betriebe der gewerblichen Wirtschaft nach Sachgütern im LEADER+ Gebiet im Vergleich zu gesamt Vorarlberg 1999

Tabelle 2.1.4-3: Beschäftigte der gewerblichen Wirtschaft nach Sektoren im „LEADER+“ Gebiet im Vergleich zu gesamt Vorarlberg 1999

2.1.5 Tourismus

Die Nächtigungen im LEADER+ Gebiet sind speziell in den höheren Qualitätsklassen ab 1995 gestiegen, hingegen sind sie in der 1 bis 2 Sterne Qualitätsklasse auch in diesem Zeitraum weiter gefallen. Das Angebot an Betten in der niedrigeren Qualitätskategorie hat sich seit 1991 kontinuierlich verringert. Daraus ist abzuleiten, dass insgesamt eine verstärkte Nachfrage an höheren Qualitätskategorien besteht. Zusätzlich ist festzustellen, dass die Auslastung in der niedrigeren Qualitätsstufe 20 % unter jener der 5/4-Sterne-Kategorie liegt. Dies deutet klar darauf hin, dass am Markt eine deutliche Nachfrage nach höherer Qualität gegeben ist. Aber auch eine Gästeverjüngung sollte erreicht werden. Qualifizierte Jugendgästehäuser mit einer adäquaten betrieblichen Infrastruktur sind dringend erforderlich.

Tabelle 2.1.5-1: Bettenangebotsentwicklung nach Qualitätsstufen 93 – 00 (Sommersaison)

Tabelle 2.1.5-2: Bettenangebotsentwicklung nach Qualitätsstufen 93 – 00 (Wintersaison)

Tabelle 2.1.5-3: Nächtigungsentwicklung nach Qualitätsstufen 93 – 00 (Sommersaison)

Tabelle 2.1.5-4: Nächtigungsentwicklung nach Qualitätsstufen 93 – 00 (Wintersaison)

Tabelle 2.1.5-5: Ankünfteentwicklung 93 - 00 nach Talschaften (Sommersaison)

Tabelle 2.1.5-6: Ankünfteentwicklung 93 - 00 nach Talschaften (Wintersaison)

Tabelle 2.1.5-7: Bettenauslastung nach Qualitätsstufen in Tagen 93 – 00 (Sommersaison)

Tabelle 2.1.5-8: Bettenauslastung nach Qualitätsstufen in Tagen 93 – 00 (Wintersaison)

Um authentisch zu sein, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe sowie der Bevölkerung. Mit der Gründung der Käsestraße Bregenzerwald wird die Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Landwirtschaft eindrücklich dokumentiert. Auch der Verein „Bewusst leben im Montafon“ ist ein Beispiel dafür. Das Bemühen der Gastronomen um regionalwirtschaftliches Handeln fördert die Kooperationsbereitschaft und den Innovationsgeist der verarbeitenden Betriebe. Gemeinschaftsprojekte wie die Projekte „Ökodorf Schopperrau“ und „Ökoprofit Tourismus“ tragen wesentlich dazu bei, weitere gemeinsame Entwicklungen im touristischen Angebot zu machen bzw. die Sensibilität hinsichtlich Authentizität und Nachhaltigkeit zu erhöhen.

Eine besonders wichtige Entwicklung in Vorarlberg bestand in der Zusammenfassung von Talschaften zu sechs Destinationen: Alpenregion Bludenz, Arlberg, Bodensee-Hochrhein, Bregenzerwald, Kleinwalsertal und Montafon.

2.1.6 Land- und Forstwirtschaft

Bodennutzung und Tierhaltung

Das LEADER Gebiet Vorarlberg kann vereinfacht als das Berggebiet identifiziert werden. Insgesamt findet man in Vorarlberg folgende Flächenverteilung (nach Kataster in ha):

Tabelle 2.1.6-1 Flächenverteilung nach Kataster in ha

Obwohl 66 % Vorarlbergs dem Zielgebiet angehören, und damit die Gesamtstatistik Vorarlbergs dominieret, kommt aus diesen Daten der alpine Charakter des ländlichen Raumes zum Ausdruck. Gerade der südliche Teil ist hochalpin, mit vielen Flächen über der Baumgrenze oder in der Gesteinszone. Forstwirtschaft ist in diesen Lagen wenig produktiv, hat aber eine wichtige Schutzfunktion gegen Lawinen und Muren.

Im langjährigen Vergleich ist die land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche seit 1970 um 14 % zurückgegangen. Der überwiegende Teil sind Almen und Bergmäher oder feuchte Streuwiesen, deren Bewirtschaftung aufgelassen wurde, fast ein Viertel dieser Flächen fielen aus der Nutzung. So gut wie alle Rinderhalter sind auch Milchlieferanten, reine Mutterkuhhaltung und Rindermastbetriebe haben nur eine geringe Bedeutung. Von großer Bedeutung ist jedoch die Milchqualität vor allem der Verzicht auf Silage, für die speziellen Käsesorten Vorarlbergs.

Forstwirtschaft

Obwohl die Ertragslage der Forstwirtschaft in Österreich aufgrund der recht stabilen Holzpreise in den letzten Jahren zufriedenstellend war, ist diese im Verhältnis zu Verarbeitung von Holz im LEADER Gebiet extrem rückläufig. Die Gründe liegen einerseits in der topographisch schwierig bewirtschaftbaren Lage, andererseits in der Besitzstruktur. Vollerwerbsforstbetriebe gibt es in der LAG Region Vorarlberg praktisch nicht. Die Parzellen sind sehr zersplittert (ca. 0,2 ha), der rein bäuerliche Waldbesitz beträgt weniger als die Hälfte der gesamten Waldfläche, viele Wälder sind durch das Erbteilungsprinzip in Privatbesitz gelangt (viele Besitzer kennen ihren Wald gar nicht!).

Alpwirtschaft und Bergbauernbetriebe

Etwa die Hälfte der Rinder bzw. ein Drittel der Kühe werden im Sommer auf die Alpen gebracht, was die Bedeutung der 560 Alpen des Landes unterstreicht. Ein Drittel der Pferde, Schafe und Ziegen werden ebenfalls im Sommer auf die Alpen gebracht. 11 % (13.600 t) der Milchquoten entfallen auf Almquoten. Mehr als die Hälfte der Alpen sind auch Melkalpen, bei vielen wird die Milch vor Ort sofort zu Alpkäse verarbeitet, was eine besondere Qualität und Spezialität ergibt.

2.1.7 Natura und Landschaft

Das LEADER Gebiet Vorarlberg ist eine durch traditionell bäuerliche Nutzung geprägte Landschaft des Alpenraumes. Durch die geologische Vielfalt und lokalklimatische Unterschiede ist auf engem Raum eine hohe natürliche Vielfalt gegeben. Neben den land- und forstwirtschaftlich intensiver genutzten Flächen der Talräume stellen extensiv genutzten Wiesen und Weiden, die Bergwälder und die alpinen Bereiche noch sehr naturnahe bis natürliche Lebensräume dar. Die Fließgewässer sind teils durch die Wasserkraftnutzung stark beansprucht (zB Ill, Alfenz). Der Oberlauf der Bregenzerache hingegen stellt ein weitgehend natürliches Fließgewässersystem von hohem ökologischen Wert dar. Die Gemeinden des LEADER Gebietes weisen 10 % bis über 25 % Biotopflächen (inkl. Großraumbiotope) mit besonderer Schutzwürdigkeit auf. Der zunehmende Nutzungsdruck auf die Landschaft (Verbauungen, Intensivierung der Bewirtschaftung einerseits, Auflassung ertragsarmer Magerwiesen andererseits, Zunahme Erholungssuchender in der Landschaft etc) führt zu einem schleichenden Wandel der Landschaft, der vielfach mit Artenverlusten einhergeht.

Nach den FFH-Richtlinien hat das Land Vorarlberg einige Gebiete für das Natura 2000-Netz ausgewählt. Diesen Gebieten kommt besonderer Schutz und Begünstigung im Sinne der Erhaltung und Verbesserung zu.

Im LEADER+ Gebiet sind dies:

Gebiet	Fläche in ha	Anmerkung
„Rohrach“	40,5	strenges Naturwaldreservat
„Bregenzerachschlucht“	160	ein Flussbiotop von zumindest nationaler Bedeutung
„Gadental“	1.336	Das Gadental bietet an Biotoptypen alles, was in diesem Rahmen möglich ist und dies auf kleinstem Raum und in ungewöhnlicher Dichte
„Foramoos“	55	Größte geschlossene Hochmoorfläche Vorarlbergs
„Vitmoos“	11	Eines der ursprünglichsten und schönsten Spirkenmoore in Vorarlberg
Großraumbiotop „Ludescherberg“	379	Flächige Magerwiesen unterschiedlichen Typs, traditionell bewirtschaftete Kulturlandschaft
„Verwall“	12.082	Die Abgeschiedenheit und Ursprünglichkeit stehen neben dem Wildreichtum als besondere Qualitätsmerkmale des Vorarlberger Verwall im Vordergrund, Vogelschutzrichtlinie
„Bergwälder Klostertal“	1.500	Strukturreiche, stufige, totholzreiche und mit Altholz ausgestattete Wald- und Lebensräume, bedeutende Vorkommen von Vogelarten

Beilage: Beschreibung der Natura 2000 Gebiete

2.2 ANALYSE DER SOZIOÖKONOMISCHEN LAGE

Hinweis: Die Analyse ist im Ziel 2 neu und Ziel 2 Phasing out Programm ausführlich beschrieben und ist in der Folge schlagwortartig gelistet.

2.2.1 Zentrale Stärken

Hohe regionale Identität

Die verhältnismäßig hohe regionale Identität und die in der Vergangenheit entwickelten Regionalstrukturen in Vorarlberg, wie z.B. die Regionalplanungsgemeinschaften sind ein fruchtbarer Boden für zu entwickelnde Kooperationen.

Intakte Kultur- und Naturlandschaft, Welterberegionen

Die Kultur- und Naturlandschaft des gesamten LEADER Gebietes Vorarlberg ist vor extremen Entwicklungen verschont geblieben und weist daher einen authentischen Charakter auf. Dieser Charakter schließt nicht nur wertvolle Naturräume und Biotope ein, er umfasst vor allem ein integriertes Bild der Landschaft aufgrund ihrer agrarischen Nutzung und der Baukultur. Die Schaffung eines Biosphärenparks im Großen Walsertal oder die Bemühungen des Bregenzerwaldes um die UNESCO Anerkennung als Welterbe-Landschaft sollen daraus nachhaltige Inwertsetzungen bewirken.

Wasserressourcen

Der Wasserreichtum stellt nicht nur einen bedeutenden Faktor für die Energiegewinnung dar, sondern auch Reserven dieses für die Zukunft so bedeutsamen Gutes.

Holz und Wissensbasis Holzverarbeitung

Obwohl die Forstwirtschaft eher benachteiligt ist, hat sich aufgrund langer Tradition der Verarbeitung und hoher Baukultur ein echter Wissensvorsprung zum Thema Holz im Vergleich mit anderen europäischen Regionen entwickelt.

2.2.2 Zentrale Schwächen

Hoher Pendleranteil und Abfluss hochqualifizierter Personen

Der hohe Pendleranteil verursacht ein großes Verkehrsaufkommen und führt dazu, dass die Tourismusregion und der Lebensraum an sich an Attraktivität verliert. Konkurrenzfähige Beschäftigungsalternativen fehlen im ländlichen Raum.

Geringe Erwerbsmöglichkeiten für Frauen

Die fehlende regionalspezifische Berufsqualifizierung für Frauen wirkt sich negativ auf die Beschäftigung aus. Dies betrifft handwerkliche Tätigkeiten, soziale, touristische Dienstleistungen und Dienstleistungen im Bereich der Wissensvermittlung.

Mangel an geeigneten Betriebsflächen und Infrastruktur ...

Der Mangel an gewidmeten und infrastrukturell gut erschlossenen Flächen wird als große Hürde für Betriebsansiedlungen aber auch Unternehmensgründungen angesehen.

2.2.3 Chancen / Potentiale

Ökonomische Nutzung der Kulturlandschaft¹

Die meisten Talschaften Vorarlbergs weisen eine weitgehend intakte Kulturlandschaft und Naturräume von hoher Naturnähe auf. Das relativ kontinuierliche Wachstum im Bereich Wirtschaft und Tourismus (mit Ausnahme einzelner touristischer Gemeinden) sowie der einigermaßen bewusste Umgang mit der Natur im Bereich der Landwirtschaft (Einhaltung der Düngeproblematik, Einschränkungen der Trockenlegungen, Alpbewirtschaftungen und silofreie Bewirtschaftung, umsichtige Planung von Bauten und touristischen Anlagen, regionale Entscheidungsprozesse) hat dazu beigetragen, dass ein hohes Maß an Gleichgewicht in der Talschaft erhalten werden konnte. Der relativ hohe Grad an regionaler Identität hat sicherlich zu dieser Werterhaltung mit beigetragen. Die Chancen zur Nutzung der Kulturlandschaft für den ökonomischen Fortschritt sind vielfältig. Die bewusste Nutzung der Standortattraktivität zur Ansiedlung von Betrieben sowie die Initiierung von Projekten zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung tragen dazu bei, dass die wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit erfolgen kann.

Im Bereich Tourismus sind die Erschließungen der Kulturlandschaft durch den Ausbau und die Nutzung des bestehenden Wegenetzes sowie der Aufstiegshilfen für touristische Zwecke sowie die Sicherung von Naturschutzgebieten wesentliche Bestandteile der Realisierung von Potentialen.

Brancheninterne und übergreifende Kooperationen

Kooperationen innerhalb der Gewerbe-, Dienstleistungs- und Industriebetriebe sowie auch darüber hinaus mit Tourismus und Landwirtschaft lassen neue Dienstleistungen entstehen (z.B. Ansatz Werkraum Bregenzerwald – Zusammenarbeit Tourismus und Landwirtschaft). Eine der Chancen liegt in der Bildung von branchen- und regionalspezifischen Dachmarken (Fenstermacher, Holzbauhaus). Diese Initiativen sind wichtige Beiträge für die Entwicklung einer Kultur der Zusammenarbeit. Die kooperative Zusammenarbeit fördert die Innovationskraft aller Beteiligten.

Entwicklung regionaler Qualitätsmarken

Die Entwicklung von regionalen Qualitätsmarken initiiert die Entwicklung von Produktions- bzw. Vermarktungsketten und lässt daher regionale Kooperationen entstehen.

Intensivierung der Tourismuskoooperation

Die Integration der Landwirtschaft in die touristische Strategie hat sich für beide Partner als erfolgreich erwiesen. Die Landwirtschaft hat dabei zwei wichtige Trends für sich stärker zu nutzen: Ers-

¹ Kulturlandschaft ist ein von Menschen als Einheit wahrgenommenes räumliches Wirkungsgefüge von natürlichen Gegebenheiten und menschlichen Einwirkungen. Kulturlandschaft verändert und entwickelt sich mit der Zeit als Ergebnis des Zusammenwirkens sozioökonomischer, kultureller und naturräumlicher Faktoren. (Quelle: Begusch, Kulturlandschaftsforschungskonzept Wien 1995)

tens die Renaissance von Erholung in der Natur (neues Wandern und Outdoor-Sportarten) und zweitens das Erlebnisbedürfnis, wo noch viele kreative Angebotsentwicklungen möglich sind.

3 ZIELE DER REGIONALEN ENTWICKLUNG

3.1 ZIELE

Ziel 1 - Wertschätzung stärken

Zu schätzen lernen, was den Menschen umgibt ist nicht nur Quelle eigener Zufriedenheit, sondern ist auch Grundlage zur Entwicklung regionaler Identität und Schaffenskraft. Die Wertschätzung zur eigenen Umgebung ist Basis für die Pflege und Weiterentwicklung gesellschaftlicher Strukturen und der Kulturlandschaft. Im LEADER+ Programm werden verstärkt Maßnahmen gesetzt, die dieses Bewusstsein in der Bevölkerung schärfen und so eine nachhaltige regionale Entwicklung bewirken.

Ziel 2 - Wertschöpfung erhöhen

Die kommerzielle, aber bewusste und nachhaltige Nutzung der natürlichen und kulturellen Ressourcen zum Zwecke der Beschäftigung ist nicht nur legitim sondern eine Verpflichtung zur Erhaltung der Lebensqualität in der Region. Mit dem Programm wird bewusst zur Innovation, Produktentwicklung und Höherqualifizierung angeregt, die auf den natürlichen Ressourcen der Region basieren. Bei der Entwicklung wird auf vorhandene Stärken gesetzt. Die wirtschaftliche Nutzung der Kulturlandschaft soll die Erwerbszweige Tourismus und Gewerbe stützen sowie Erwerbskombinationen für die Landwirtschaft eröffnen. Damit werden neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen.

Ziel 3 - Image weiterentwickeln

Vorarlberg gilt im Ausland als kleines aber in vielerlei Hinsicht beispielgebendes Land. Der von Menschen gepflegte Umgang mit den natürlichen und kulturellen Ressourcen hat oft Modell- und Vorbildcharakter. Dabei wird trotz der kleinen Wirtschaftsstrukturen ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht, was sich in deutlichen Wettbewerbsvorteilen zeigt. Davon profitieren auch benachteiligte Bevölkerungsgruppen, insbesondere Frauen. Dieses Image soll die Ziele des LEADER-Programms nach innen verankern und über die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit nach außen vermitteln.

Ziel 4 - Kooperationen forcieren Verstärkte und auf Dauer ausgerichtete Kooperationen sollen sowohl rein privater aber auch mit zusätzlicher öffentlicher Beteiligung dazu beitragen, regionale Wertschöpfungsketten zu stärken, das kulturelle Erbe zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln und die Position im Regionenwettbewerb auszubauen.

3.2 ANGESTREBTE RESULTATE IM JAHR 2006

Die qualitativen Ziele und die angestrebten Ergebnisse sind:

Resultate zu Ziel 1:

- a) Im gesamten LEADER+ Gebiet ist die Sensibilität im Bezug auf das kulturelle und natürliche Erbe sowie die Zusammenhänge der regionalen Wertschöpfung und Beschäftigung merklich gesteigert worden. Dieses gesteigerte Bewusstsein auf breiter Basis ist erforderlich, um individuelle Entscheidungen inklusive Kaufentscheidungen im Sinne der regionalen Entwicklung fällen zu können.
- b) Die örtliche und regionale Kommunikationskultur im Allgemeinen und speziell auf die LEADER Themen bezogen und der Einsatz entsprechender Methoden wurde im Förderzeitraum merklich gesteigert. Dieses Ergebnis trägt sehr wesentlich dazu bei, dass verstärkt nach Kooperation und Vernetzung gesucht und auch gefunden wird.
- c) Die Umweltverträglichkeit wird bei allen Vorhaben berücksichtigt und eine Verbesserung der Umweltsituation durch die Projekte angestrebt.

Resultate zu Ziel 2:

- d) In den Themenschwerpunkten Wasser, Holz und Natur- und Kulturlandschaft sind sowohl im gewerblichen, landwirtschaftlichen als auch im touristischen Bereich eine Reihe neuer Produkte und

Innovationen entstanden. Diese neuen Produkte haben zu einer wirtschaftlichen Belebung und zu einer Imagesteigerung der Region geführt.

- e) Die Nutzung der erneuerbaren Ressourcen zur Gewinnung von Energie wurde durch das Programm wesentlich angeregt und eine Reihe von Projekten ist daher ausgeführt bzw. in Planung. Dies gilt vor allem für die Bereiche Holz, Kleinwasserkraftwerke, Biogasanlagen und in entsprechenden Lagen Solar und Fotovoltaik.
- f) Neue Arbeitsplätze sind entstanden und bestehende wurden gesichert, unter anderem durch zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten.

Resultate zu Ziel 3:

- g) Zunehmend besuchen fachkundige Reisegruppen Vorarlberg um positive Beispiele im Umgang mit der Natur und der Gesellschaft zu erfahren und so verstärkt Vorarlberg als Beispiel und Modellregion zu erleben.
- h) Es werden Modelle entwickelt, die im Sinne der Zielsetzung die nachhaltige Entwicklung demonstrieren. Die Beispiele erwecken das Interesse breiter Bevölkerungsschichten aber auch von Journalisten die positiv berichten und so dazu beitragen, das Image der Region weiter zu entwickeln. Über das LEADER-Netzwerk werden sie als Pilotprojekte an anderer Regionen kommuniziert
- i) Das Gender Mainstreaming hat sich als Leitprinzip in den Entscheidungsprozessen durchgesetzt und zur Präsenz von Frauen in Führungsgremien geführt und damit einen Beitrag zur Gleichbehandlung geleistet.

Resultate zu Ziel 4:

- j) Regionale Strukturen mit öffentlicher und privater Beteiligung sind im Förderzeitraum neu entstanden und haben zur Stärkung der regionalen Vernetzung beigetragen.
- k) Um regionale Kräfte zu bündeln, kosteneffizient zu wirtschaften und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern sind eine Reihe von regionalen Kooperationen von Unternehmen und Verbänden initiiert worden.

In der Erarbeitung des Programms haben die Arbeitsgruppen entsprechend der Gliederungsvorgabe aus dem LEADER+ Programm Österreich eine Bewertung der Indikatoren vorgenommen. Ziel der lokalen Aktionsgruppe ist es, sowohl Ex-ante als auch Ex-post Evaluierungen von einzelnen Projekten gemäß der folgenden Indikatorengliederung vorzunehmen.

3.3 ERFOLGSKRITERIEN

Wie jedes einzelne Projekt so kann auch das gesamte Programm nach folgenden Erfolgskriterien bewertet werden. Die Bewertung beinhaltet zum jeweiligen Themenblock qualitative und quantitative Angaben gemäß folgender Liste:

QUALITATIVE ERFOLGSKRITERIEN	QUANTITATIVE ERFOLGSKRITERIEN UND INDIKATOREN
Ziel 1 – Wertschätzung stärken	
Über Ausstellungen, Kulturveranstaltungen, lokale Medien und das Internet werden die Informationen der Bevölkerung und den Gästen vermittelt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl Veranstaltungen ▪ Anzahl der Besucher/Teilnehmer ▪ Teilnehmerstruktur (Private, Kommunen, Verbände, Vereine)
Durch die Erfassung der natürlichen und kulturellen Ressourcen sind sie im Bewusstsein der Entscheidungsträger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitlinien im Akteurskreis erarbeitet (UNESCO O.A Anträge formuliert) ▪ Kulturgüter werden erfasst: Kulturgeschichte, Baukultur, Naturdenkmäler,
Natur- und Umweltschutz ist Kernaufgabe vieler Projekte und wird als Kriterium in allen Projekten berücksichtigt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Projekte im Bezug auf Natura 2000, Ö-Pool, Biosphärenpark, Wasser- und Bodenschutz, Biodiversität ▪ Höhe der Investitionen in Projekte mit direkter Umweltwirkung
Ziel 2 – Wertschöpfung erhöhen	
Produktinnovation und Diversifizierung in der Landwirtschaft haben neue Erwerbsmöglichkeiten geschaffen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anhebung der Produktvielfalt ▪ Anhebung des Preisniveaus
neue gewerbliche Produkte und neue touristische Angebote sind entstanden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Produkte ▪ Anhebung des Qualitäts- bzw. Preisniveaus ▪ Höhe der betrieblichen bzw. überbetrieblichen Investitionen
Projekte zur Innovation und zur Entwicklung neuer Dienstleistungen wurden initiiert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl Projekte ▪ Anzahl beteiligter Unternehmen
Projekte zu erneuerbaren Energieträgern bzw. neuen Rohstoffen wurden initiiert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl Projekte
neue Arbeitsplätze wurden geschaffen, insbesondere für gehobene Qualifikation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Qualifizierungsveranstaltungen und der Teilnehmer ▪ Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze ▪ Anzahl der Personen die ein höheres Qualifizierungslevel erreicht haben
Ziel 3 – Image weiterentwickeln	
Fachbesucher und Interessierte aus anderen Regionen werden fachkundig zu den Pilotprojekten geführt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Exkursionen (Besucher) im Förderzeitraum ▪ Anzahl der Struktur der Besucher
Fach- und Publizistischer Journalismus berichten verstärkt über das LEADER-Gebiet Vorarlbergs und dessen Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl Medienbericht
Frauen verstärkt in Projekten der regionalen Entwicklung eingebunden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilnehmerstruktur in den Projekten
eine starke Wettbewerbsposition wurde durch Marketingmaßnahmen für das Image für hohes Qualitätsbewusstsein und nachhaltiger Wirtschaft auf der Basis des natürlichen und kulturellen Erbes erreicht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Marketingprojekte und Veranstaltungen zur Marktbearbeitung ▪ Erhebung der Imagewerte durch kleine Stichprobenerfahrungen

Ziel 4 – Kooperationen forcieren	
Intensive Formen der Zusammenarbeit in der Projektumsetzung durch die Gemeinden sind entstanden	<ul style="list-style-type: none">▪ Anzahl der Kooperationsprojekte
Wertschöpfungsketten durch Kooperationen verschiedener Sektoren wurden aufgebaut	<ul style="list-style-type: none">▪ Anzahl der Kooperationen und der beteiligten Partner
Die LAG und die aktiven Arbeitskreise haben eine lebendige Projektkultur geschaffen	<ul style="list-style-type: none">▪ Anzahl der neu initiierten Projekte, insbesondere Unternehmensgründungen
Nationale und transnationale Kooperationen zu den Schwerpunktthemen wurden aufgebaut	<ul style="list-style-type: none">▪ Anzahl der nationalen gebietsübergreifenden Kooperationen▪ Anzahl der transnationalen Kooperationen▪ Anzahl federführender österreichischer Gruppen▪ Anzahl der beteiligten LAGs

4 ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

4.1 ANGABE DES SCHWERPUNKTTHEMAS GEM. PKT 14.2 A) DER LEITLINIEN

Die lokale Aktionsgruppe Vorarlberg hat sich für das Schwerpunktsthema

„Valorisierung des natürlichen und kulturellen Potentials“

entschieden.

Im Speziellen werden folgende Potentiale valorisiert:

- Kulturlandschaft generell
- Baukultur
- Land- und Forstwirtschaftliche Bewirtschaftung
- Natura 2000–Gebiete, Biosphärenpark Großwalsertal, schützenswerte Biotope
- Wasserressourcen
- Kulturgüter
- Historische Einzigartigkeiten der Talschaften

Es besteht die Absicht, dass zum Schwerpunktsthema 1 „Einsatz neuen Know-hows und neuer Technologien ...“ und dem Schwerpunktsthema 2 „Aufwertung der lokalen Erzeugnisse“ ebenfalls Projekte im Rahmen des vorliegenden Programms umgesetzt werden. Diese Projekte sind aber eindeutig dem Schwerpunktsthema „Valorisierung des natürlichen und kulturellen Potentials“ untergeordnet und unterstreichen die Themenabsicht.

Das vorliegende LEADER Programm der LAG Vorarlberg dient der Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Standortes und verfolgt eine auf breiter Basis und Emotion ausgerichtete Umsetzungsstrategie (siehe dazu Titel Schlüsselprojekte).

Die Entscheidung für das oben genannte Schwerpunktsthema basiert auf den Ausarbeitungen und Beschlüssen der im Entwicklungsprozess beteiligten Arbeitsgruppen und ist vollkommen kohärent zu dem von der Vorarlberger Landesregierung beschlossenen Konzept der regionalen Entwicklung 2000 sowie zum beschlossenen und bewilligten Ziel 2 Neu Programm für den ländlichen Raum. Weiters verweist die lokale Aktionsgruppe auf die Beschlüsse wie z.B. den Biosphärenpark Großwalsertal, den Beschluss zum Kleinräumigen Entwicklungskonzept Bregenzerwald, usw.

Beschreibung der Entwicklungsstrategie

Schwerpunkt 1: Inwertsetzung der regionalen Ressourcen durch regionale Produktinnovationen

- Holz und Holzverarbeitungsgewerbe
- Wasser
- Landw. Verarbeitung/Vermarktung
- Erneuerbare Energie
- touristische Angebote
- alternative Bewirtschaftungsformen

Schwerpunkt 2: Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft durch nachhaltigen Tourismus

- Natura 2000 – Info-Erlebnis
- Biosphärenpark Großwalsertal
- Weltkulturerbe Bregenzerwald
- Wasser – Quellen

Schwerpunkt 3: Inwertsetzung der sozio-kulturellen Tradition und Identität durch neue Kooperationen und Kommunikationsformen

- Kommunale Zusammenarbeit
- Dokumentation Kulturgüter
- Entwicklung neuer Technologien für das Handwerk

- Schaffung von Kooperationsmodellen
- Öffnung von (privaten) Archiven
- Talschafts – Entwicklungsschwerpunktprogramme
- Öffentlichkeitsarbeit

4.1.1 Talschaftsbezogene Strategien

Die LAG Vorarlberg setzt sich im Wesentlichen aus vier Talschaften zusammen, die jede für sich eine topographische, kulturelle und organisatorische Eigenheit darstellt (1.3). Das angestrebte Ziel, nämlich: die Erhaltung und Inwertsetzung der eigenen Kulturlandschaft (3.1) haben alle gemeinsam, der Zugang ist jedoch geringfügig unterschiedlich. Der unterschiedliche Zugang und die Herangehensweise ergibt sich aus den territorialen Rahmenbedingungen und vorangegangener Initiativen und kommt in den folgenden talschaftsbezogenen Entwicklungsstrategien zum Ausdruck.

Generell wird das LEADER Programm von der LAG Vorarlberg als „Wegbereiter der Strukturentwicklung“ verstanden, die gewählten Schlüsselprojekte sind deshalb bewusst emotionell besetzt, um eine breite Beteiligung und ein gutes Innenmarketing für die Umsetzung der Vorhaben zu leisten. Die bewusst gewählte und talschaftsübergreifende Organisation (siehe Punkt 5) stellt den intensiven Austausch zwischen den Tälern sicher, fördert gemeinsame Projekte und trägt dazu bei, gemeinsame Stärken und die Zusammenarbeit auf Landesebene zu intensivieren.

4.1.2 Entwicklungsstrategie Montafon

Situation

Das Montafon hat sich in den vergangenen Jahrzehnten einen besonderen Namen im alpinen Tourismus gemacht. Der alpine Skilauf im Montafon ist europaweit, ja sogar weltweit, bekannt und damit auch die Region. Der Wintertourismus hat sich in den vergangenen Jahren zum Haupterwerbszweig entwickelt. Weit geringere Auslastungen im Sommer zeugen von ungenutztem Potential und Strukturschwäche. Das Montafon braucht ein neues und starkes Profil, um die Attraktivität und die Beschäftigung halten zu können.

Die Nutzung der Wasserkraft hat lange Tradition. Die älteste erhaltene Urkunde, die von der Nutzung der Wasserkraft im Montafon zeugt, ist mit dem Jahr 1494 datiert. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurden viele Sägen, Mühlen und Stampfen (Erzgewinnung) betrieben. In Richtung Walgau waren es dann im 19. Jahrhundert Textilbetriebe und im Montafon seit ca. 80 Jahren Anlagen zur Gewinnung von elektrischer Energie.

Trend

Die zunehmend sensible Haltung der Gäste zur Umwelt erfordert neue Strategien. Der Tourismus im Montafon erkennt seinen großen Reichtum im Bodenschatz Wasser und durch die künstlich angelegten Seen den Reichtum der Kulturlandschaft.

Strategie

Die Initiierung einer Reihe von Projekten zum Thema „**Wasser**“ soll die Region auf koordinierte Weise ein Image der „Naturreinheit“ (Trinkwasser assoziiert Reinheit und Qualität) am Markt erreichen. In bewusster Kooperation mit den im Land ansässigen Getränkeherstellern soll dieses Image verstärkt werden. Die Erzeugung von Strom aus dem erneuerbaren Energieträger Wasser ist ein wertvolles Gut, durch einzelne Maßnahmen soll verstärkt darauf sensibilisiert werden. Die Wasserwelten Montafon sind ein Ziel.

4.1.3 Entwicklungsstrategie Klostertal

Situation

Die Entwicklung des Klostertals ist eng mit der Geschichte des Arlbergverkehrs verbunden. Die Grafen von Montfort gründeten bereits im Jahre 1218 das Johanniterhospiz zur Förderung des Passverkehrs über den Arlberg. Die Bezeichnung „Klösterlin“ vom ehemaligen Hospiz gab dem ganzen Tal den Namen. Gegen Ende des Mittelalters kam es zum Niedergang des Saumverkehrs über den

Arlberg, ein Aufschwung setzte erst im 19. Jahrhundert wieder ein, als 1824 die Fahrstrasse über den Pass und als Höhepunkt 1884 die Arlbergbahn fertig gestellt wurde. Zusätzlich wurde kurz danach die Flexenstraße eröffnet.

Durch die intensiven Bauarbeiten und durch den zunehmenden Verkehr entstand Leben im Kloster-tal. In den letzten Jahrzehnten wurde die Straße dem wachsenden Verkehrsaufkommen laufend angepasst. Auf der Westseite des Arlbergs lauerten Naturgefahren, die mit höchster Anstrengung bekämpft wurden und so ein Entwicklungsfeld für immer neue Verbauungstechniken bot; diese Techniken sind mittlerweile weltweit bekannt.

Die Verdienstmöglichkeit in der Talschaft und auch in der Landwirtschaft war immer mit dem Ver-kehr verbunden. War es im Mittelalter der genossenschaftlich organisierte Saumverkehr, so war es später der Bahnbau und der Straßenbau. Erst danach hat sich die heutige Form des Fremdenver-kehrs zum größten Arbeitgeber entwickelt.

Trend

Der Tourismus stagniert. Die für den Winter entwickelten Kapazitäten können im Sommer nicht aus-reichend genutzt werden. Kulturlandschaftlich reich ist die Talschaft durch die zahlreichen von Menschhand geschaffenen Tunnel, Straßenbauten, Viadukte, Lawinerverbauungen, Bahnhöfe usw. Viele dieser Bauten sind denkmalgeschützt, jedoch für den Gast zu wenig erschlossen.

Strategie

Mit einer konzertierten Aktion soll auf diese kulturlandschaftlich bedeutenden Denkmäler hingewie-sen und Projekte zur Revitalisierung in die Wege geleitet werden. Mit dem LEADER+ Programm soll jene völkerverbindende Imageposition erreicht werden, die die Talschaft schon längst verdient. Die Besinnung und Belebung der reichhaltigen Natur- und Kulturlandschaft ist daher Zielsetzung des Programms.

4.1.4 Entwicklungsstrategie Großes Walsertal

Situation

Das Große Walsertal ist ein steilabfallendes Seitental der Ill und beherbergt rund 3.500 Einwohner auf einer Fläche von 192 km². Die Viehzucht und Milchwirtschaft bildete lange Zeit die einzige Le-bensgrundlage. So entwickelten sich besondere Techniken, um Heu in dieser hochalpinen Lage zu erwirtschaften. Die Gastronomie und das Gewerbe bzw. die Handelsbetriebe spielen erst in den letzten Jahrzehnten eine Rolle. Die Häuser sind weit verstreut. Das Tal - Jahrhunderte lang abge-schieden – entwickelte eine besondere Kultur, ja fast eine eigene Lebensphilosophie.

Trend

Vor allem in den beginnenden 60-iger Jahren hat auch in dieser Talschaft der Tourismus Einzug gehalten. Aufgrund der schwierigen topographischen Lage hat sich der Tourismus sehr kontinuier-lich entwickelt, hinterlässt darum heute keine landschaftlich schädlichen Spuren und ist nach der Landwirtschaft ein wichtiger Erwerbszweig.

In jüngster Vergangenheit wurde die regionale Käsemarke „Walserstolz“ erfolgreich vermarktet. Diese Marke trägt zum Bekanntheitsgrad der Talschaft bei. Weiters beteiligt sich die Talschaft am weltweiten Netz von Biosphärenreservaten. Durch die UNESCO ausgezeichnet kann die Talschaft den Titel „Biosphärenpark“ führen. Unter dem Leitsatz, „Naturschutz durch Naturnutzung“ entwickelt und zeigt die Talschaft Modelle, wie Menschen Ressourcen schonen und nachhaltig wirtschaften und leben können.

Strategie

Das Große Walsertal hat in den vergangenen Jahren mit viel Mühe und Ehrgeiz den Biosphärenpark aufgebaut. Projekte im LEADER+ Programm sollen die Erhaltung und Weiterentwicklung des Bio-sphärenparks Großwalsertal unterstützen und zu einem strategischen Imagefaktor entwickeln. Teil-

projekte im Bereich der Holzverarbeitung, der Belebung alter Traditionen, die Entwicklung des touristischen Angebotes und die Nutzung der Heilkraft des Wassers werden unterstützt.

4.1.5 Entwicklungsstrategie Bregenzerwald

Situation

Der Bregenzerwald wurde durch das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten in die vorläufige Liste derjenigen Objekte und Landschaften aufgenommen, die Österreich in den nächsten Jahren zur Einreichung gemäß der UNESCO Konvention beabsichtigt.

Die Besonderheiten des Bregenzerwaldes:

Neben der gesellschaftlich sozialen und besonderen Entwicklung (historisch gewachsene, selbstbestimmende genossenschaftliche Strukturen) besticht der Bregenzerwald mit einem eindrucksvollen Landschaftsraum am Nordrand der Alpen und hat die Struktur seiner traditionellen bäuerlichen Wirtschaftsform, darin inbegriffen seine bäuerliche Hauslandschaft aus Holz, weitgehend bewahrt.

In langgezogenen reihendorfarmigen Siedlungen bzw. Haufendörfern sind viele charakteristische Bregenzerwälderhöfe des 18. und 19. Jahrhunderts erhalten. Sie illustrieren in ihrer Bauform aus dem heimischen Holz die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung des Landes, die regionalen landwirtschaftlichen Gegebenheiten ebenso wie den frühen Beginn der industriellen Entwicklung Vorarlbergs, der auch in der bäuerlichen Architektur seinen Niederschlag gefunden hat. Viele kleine Betriebsstätten wie z. B. Wagnereien, Tischlereien, Textilverarbeitung - auch im bäuerlichen Milieu - geben Zeugnis davon.

In vielen Orten von Thal über Schwarzenberg bis Schoppernau sind ursprüngliche „Wälderhäuser“ erhalten geblieben, Beispiele der größten und einheitlichsten Hauslandschaft Vorarlbergs. Sie bestimmen mit ihrer von den charakteristischen Schindelpanzern bedeckten Holzarchitektur das Bild der Kulturlandschaft und illustrieren in verschiedenen Typen die ökonomische und kulturelle Entwicklung des Landes. Diese so entstandenen typischen Ortsbilder für den Bregenzerwald werden vereinzelt durch moderne Holzbauarchitektur in ihrer Wirkung verstärkt.

Neben der architektonischen und landschaftlichen Charakteristik besteht im Bregenzerwald noch ein hohes Maß an gesellschaftlicher Eigenbestimmung (Vereins- Genossenschaftswesen) dessen Wurzeln bis in die sogenannte „Wälderrepublik“ zurückreichen.

Trend

Die Holzverarbeitung hat sich aus der Tradition heraus zur qualitativen und wirtschaftlichen Stärke der Talschaft entwickelt (Pkt 2.2.1)

Die von der Innung der Zimmerer ausgelöste Initiative „Vorarlberger Holzbau“ ist über die Landesgrenze hinaus ein Begriff und hat ein wichtiges Standbein im Bregenzerwald.

Extrem zurückgefallen ist jedoch der forstwirtschaftliche Nebenerwerb der Landwirtschaft. Dies gefährdet im besonderen Maße die bäuerlichen Erwerbsstrukturen, die fundamental für den Erhalt der Kulturlandschaft (Merkmal Weißtanne) für das Erscheinungsbild und damit für den Tourismus sind. Auch verliert nach wie vor der Bregenzerwald trotz wachsendem Bewusstsein für die eigene Identität die traditionelle Holzbausubstanz. Dabei verliert die Talschaft immer mehr ihr unverwechselbares Gesicht und ihre Authentizität. Diesem Trend des Verfalls soll mit dem LEADER Programm entgegen getreten werden.

Durch die zunehmende Globalisierung ist auch ein Rückgang des „Gemeinsinns“ zu verspüren, was einem Verlust eigener Identität gleichkommt. Ein hohes Maß an Kommunikation ist erforderlich, um diese Kultur zu erhalten.

Strategie 1

„Holz, den kulturlandschaftlich wertvollen und für die regionale Wertschöpfung bedeutenden Rohstoff neu entdecken.“

Das vorliegende LEADER Programm wird mit dem Schwerpunkt Holz einen grundlegenden Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft leisten und auch dazu beitragen, dass der Entwicklungsprozess und die Antragstellung zur Aufnahme in die Liste der Weltkulturerbegüter der UNESCO maßgeblich unterstützt wird. Gleichzeitig wird das Programm durch die Umsetzung der Projekte mit dem Thema Holz für die Landwirtschaft, das Gewerbe und für den Tourismus wertvolle, nachhaltige und wirtschaftliche Impulse leisten. Gelungene Initiativen des LEADER II Programms werden weiter vertieft und mit dem gewählten Thema kombiniert.

Strategie 2

„Kommunikation bewusst in ihrer Vielfalt thematisieren und so nachhaltig das gesellschaftskulturelle Potential entwickeln sowie die Kooperationsbereitschaft weiter ausbauen.“

Kommunikation ist Alles, so sagt ein geflügeltes Wort. Trotz der heute scheinbaren Informationsflut stellen wir immer wieder fest, dass viele Menschen von dem einen oder dem anderen Ereignis oder Umstand nicht wunschentsprechend informiert sind. Nicht richtig geführte Kommunikation führt zu Unklarheit, Missverständnissen, Misstrauen und Entscheidungsschwächen. Durch den bewussten Einsatz und der Verbreitung von Methoden und Technologien sowie gezielter Veranstaltungen soll die Kultur der regionalen Zusammenarbeit gestärkt und weiterentwickelt werden.

4.2 SCHLÜSSELPROJEKTE

Unter einem Schlüsselprojekt im Programmszusammenhang sind eine Reihe von Teilprojekten zu verstehen, die durchaus von unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Projektträgern betreut werden. Jedes Schlüsselprojekt wird durch eine eigenständige Arbeitsgruppe innerhalb der LAG bearbeitet bzw. begleitet.

Die Schlüsselprojekte haben für das gesamte LAG Gebiet Vorarlberg Gültigkeit. Die talschaftsbezogenen Strategien kommen nur durch die unterschiedlich intensive Beteiligung an den Schlüsselprojekten zum Ausdruck.

Es besteht die Absicht aller Täler, sich über das LEADER+ Programm in besonderer Weise zu profilieren und ihre Stärken herauszuarbeiten. So wird sich der Bregenzerwald verstärkt mit dem Schlüsselprojekt „Begegnung mit Holz“ auseinandersetzen, jedoch ganz bewusst und gezielt die anderen Talschaften zur Mitarbeit einladen. Auf der anderen Seite wird das Montafon mit dem Schlüsselprojekt „Lebensquelle Wasser“ die Hauptinitiative übernehmen, um sich so als Destination auf besondere Weise zu positionieren. Das Klostertal, reich an völkerverbindender Geschichte, profiliert aufgrund der Transitlage über die historisch wertvollen Verkehrsbauwerke. Das Große Walsertal wird sich an mehreren Schlüsselprojekten beteiligen, um so die Attraktivität und die Position des Biosphärenparks zu verstärken.

Durch das talschaftsübergreifende und gemeinsame LEADER Management wird ein intensiver inhaltlicher und methodischer Austausch innerhalb der Projektaktivitäten sichergestellt. Die folgende Reihung der Schlüsselprojekte ist kein Präjudiz auf Bedeutung und Priorität.

4.2.1 Schlüsselprojekt 1: „Begegnung mit Holz“

Holzverarbeitung als regionale Stärke intensivieren und die kulturlandschaftliche Bedeutung von Holz ins Bewusstsein bringen ist Gegenstand des Schlüsselprojektes, das sich aus einer Reihe von Initiativen und Öffentlichkeitsarbeit zusammensetzt.

Projektbeschreibung:

Der forstwirtschaftliche Nutzung des Waldes kann als Einkommensquelle noch wesentlich ausgebaut werden. Die Weißtanne als kulturlandschaftliches Wahrzeichen für die Region ist einzigartig, Projekte die diese Holzart in Wert setzen sind Teil des Schlüsselprojekts.

Die Holzverarbeitung und die Holzbaukultur hat im gesamten LEADER+ Gebiet Vorarlberg einen hohe kulturelle und landschaftsprägende Bedeutung. Die Holzverarbeitung ist in diesem Raum der

größte Arbeitgeber innerhalb des Gewerbes und der Industrie. Holz als Energieträger wird in Zukunft steigende Bedeutung haben.

Mit dem Schlüsselprojekt werden Initiativen unterstützt, die sich mit der Forstwirtschaft, der Holzverarbeitung, der Erhaltung der Holzbausubstanz sowie mit der Weiterentwicklung neuzeitlicher Formen, Qualitäten und Technologien beschäftigen. Intensive Öffentlichkeitsarbeit über die Vorzüge von Holz in den verschiedensten Verwendungsbereichen (Bau, Innenausbau, Souvenirs, Zweckgegenstände aber auch Holz als Energieträger) und Vorschläge hinsichtlich raumplanerischer Gestaltungsmaßnahmen sind Bestandteile des Schlüsselprojektes.

Unterstützt werden auch Initiativen, die zu einer Verstärkung der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet von Holz führen.

Die Entstehung von Arbeitsgemeinschaften, wie z. B. der „Innovationsstadel Holz“, werden in der Entstehung unterstützt und in ihrer Arbeit begleitet

Bezug zur Entwicklungsstrategie:

Die Inwertsetzung des Holzbaus und insgesamt der Holzverarbeitung hat Bezug zum Schwerpunkt 1 (Inwertsetzung der regionalen Ressourcen durch Produktinnovationen) und trifft vollinhaltlich die Strategien aller Talschaften innerhalb der LAG Vorarlberg. Kulturlandschaftliche, wirtschaftliche und touristische Themen sind dadurch berührt und tragen im Rahmen der Projekte zur regionalen Entwicklung bei. Dieses Schlüsselprojekt baut auf die Aufwertung traditioneller Methoden auf, stellt dieses Know-how den Unternehmen zur Verwertung bereit und bildet die Basis, über die Kommunikationsmaßnahme (Schlüsselprojekt 4), diese Kultur an die kommenden Generationen weiter zu tradieren.

Projektpartner:

Eine breite Beteiligung holzverarbeitender Betriebe, Architekten, Architekturinstitut, Vorarlberger Holzbau, Raumplaner und Institute sowie Entscheidungsträger und Investoren.

Innovativer Charakter:

Holz als gemeinsamer Nenner und als Schlüssel zur Steigerung der regionalen Kooperation und Wertschöpfung erkennen. Über Holz kann das qualitative Image des Handwerks gesteigert und gleichzeitig der Markt auf dieses Naturprodukt sensibilisiert werden. Das Schlüsselprojekt verbindet Wirtschaft und Kultur und festigt eine arbeitgebende Branche im ländlichen Raum. Mit der besonderen Profilierung der Region wird ein wichtiger Beitrag geleistet, um die vielen Handwerksbetriebe im europäischen Markt wettbewerbsfähig zu halten. Vorarlberg hat bereits einen hohen Innovationsvorsprung und dieser soll erhalten bleiben.

Kohärenz zur Strategie

Die Inwertsetzung des kulturlandschaftlich und für die regionale Wertschöpfung bedeutenden Rohstoff Holz wird mit diesem Projekt bedeutend betrieben. Das reiche Kulturerbe des Holzbaus soll noch bewusster werden (Ziel 1), die Wertschöpfung aus der Holzwirtschaft erhöht (Ziel 2), insbesondere durch vertiefte Kooperationen in der Branche (Ziel 4), wobei der Imagevorsprung Vorarlbergs zum Thema Holz ausgebaut wird (Ziel 3)

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

4.2.2 Schlüsselprojekt 2 „Lebensquelle Wasser“

Wasser ist eine elementare Ressource und Stärke der Talschaften in Vorarlberg. Die bewusste Sensibilisierung für diesen lebenswichtigen Rohstoff in Form einzelner Initiativen soll eine Reihe von Investitionen auslösen sowie den Tourismus und andere Wirtschaftszweige beleben.

Projektbeschreibung:

Talschaftsbezogen kann behauptet werden, dass das Montafon über das größte Trinkwasservorkommen im Alpenraum verfügt. Darüber hinaus kann aufgrund der topografischen und geologischen Konstellation das Wasser als Energieträger (erneuerbare Energie) wirtschaftlich genutzt wer-

den und hat heute, zwecks Spitzenstromabdeckung, europäische Bedeutung. Das Wasser hat auch als Lebensraumgestalter kulturlandschaftlich für die Talschaften einen hohen Stellenwert.

Im Rahmen des Schlüsselprojektes „Lebensquelle Wasser“ werden vorbereitende Projekte zur langfristigen Sicherung der Wasserqualität und der Nutzung als Energiespender angelegt. Ebenfalls werden im Rahmen dieses Projektes touristische Anliegen wie der Zugang zur Kulturlandschaft im Sinne von „Wasserwanderwegen“ und „Wassererlebnissen“ erleichtert. Die bewusste Kommunikation, unterstützt durch Ausstellungen, trägt zur Sensibilisierung bei und stärkt die regionale Identität.

Beispiele und Projektansätze:

- „Wasserkrug“
- Heilwasserquelle
- Sicherung der Quellen
- Wasserwelten
- Ausstellungen
- Umgang mit Wasser als Gefahr (Lawinen, Hochwasser, Muren)
- technologiehistorische und kulturlandschaftliche Entwicklung

Bezug zur Entwicklungsstrategie:

Wasser ist ein grundlegendes Element der Natur- und Kulturlandschaft, deren Erhaltung und Entwicklung die grundlegende Strategie des Entwicklungsprogramms LEADER+ und Ziel 2 Neu ist. Die Entwicklung von neuen Produkten und touristischen Angeboten um das Wasser wird in Zukunft bedeutsamer sein (strateg. Schwerpunkt 1). Im Aufbau neuer touristischer Angebote soll Wasser ein Sommerschwerpunkt werden und kann in Teilbereichen zum Winter verbunden werden (Schnee = Wasser) (strateg. Schwerpunkt 2).

Projektpartner:

Regionalplanungsgemeinschaften, Tourismusvereinigungen, Kraftwerksgesellschaften, Unternehmen, Kommunen, Tourismusbüros, Planer und Institute.

Innovativer Charakter:

Die natürliche und lebenswichtige Ressource Wasser zum Leitmotiv für die Entwicklung einer Region zu machen, ist ein innovativer Zugang zur Imageentwicklung. Mit Wasser werden positive Assoziationen zur betreffenden Region geweckt und in der Region selbst sehr emotional und bottom-up gehandelt.

Kohärenz zur Strategie

Die Nutzung der Ressource Wasser (Ziel 2) verlangt ein großes Bewusstsein um den Wert (Ziele 1). Dabei leistet die steigende Bedeutung dieser Ressource wichtige Beiträge für das erwünschte Image des LEADER-Gebietes. (Ziel 3)

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

4.2.3 Schlüsselprojekt 3: „Wege die verbinden“

Kulturdenkmäler und die „Hotspots“ der Natur- und Kulturlandschaft können durch verbesserte touristische Nutzung belebt und aufgewertet werden. Alte und neue Verbindungswege im übertragenen und im tatsächlichen Sinne sind Gegenstand von Initiativgründungen und der Ausarbeitung von Konzepten zur Erhaltung von Baudenkmalern und Traditionen im Bereich der Erschließung der Kulturlandschaft.

Projektbeschreibung:

Kulturlandschaft und ihre Nutzung ist auch ein Netzwerk von Bauwerken, Landschaftselementen und Wegen des kulturellen Erbes. Um dieses Netzwerk zu bewahren kann die Inwertsetzung durch touristische Nutzung Wesentliches beitragen.

Zum Beispiel haben die Verbindungswege und Straßen für die Talschaft Kloostertal seit Menschengedenken besonderen Einfluss auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Durch die extrem schwierige topographische Lage für die Errichtung der Wegstrecken sind in der Vergangen-

heit einzigartige Bauwerke entstanden, die wiederum aufgrund laufender Modernisierung nahezu in Vergessenheit geraten sind.

Mit dem Schlüsselprojekt werden diese europaweit bedeutsamen Bauwerke und Landschaftselemente neu und attraktiv erschlossen. Sie ergeben auf ihre Art ein neues touristisches Angebot und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft.

Bezug zur Entwicklungsstrategie:

Die Inwertsetzung der vorhandenen historischen Substanz und die Verbesserung des Zugangs zu den kulturlandschaftlichen Besonderheiten entspricht dem Schwerpunkt 2 – Inwertsetzung durch nachhaltigen Tourismus. Das Schlüsselprojekt baut auf die Grundlagen der Kulturgüterdatenbank (Teil des Schlüsselprojekts 4) auf und bereitet die touristische Nutzung sowie Investitionsmaßnahmen für andere Programme (Ziel 2 neu) vor.

Projektpartner:

Regionalplanungsgemeinschaft Klostertal, Alpenregion Bludenz und Partner aus der Wirtschaft.

Innovativer Charakter:

Straßen werden heute und insbesondere in touristischen Gebieten als störend empfunden. Die „Durchzugstäler“ müssen heute damit leben. **Dieses Schlüsselprojekt setzt sich zum Ziel, durch die Aufarbeitung des reichhaltigen Kulturguts - im Zusammenhang mit Transport und Verkehr – das Thema positiv zu besetzen und für sich ein kohärentes Image zu entwickeln.** Dies ist eine positive Möglichkeit in der scheinbaren Machtlosigkeit, eine Qualität und Identität zu entwickeln.

Kohärenz zur Strategie

Das Schlüsselprojekt trägt sehr wesentlich zum Bewusstsein zur Erhaltung der Natur- und Kulturdenkmäler bei (Ziel 1) und nützt gleichzeitig die Gelegenheit, neue touristische Angebote zu entwickeln (Ziel 2).

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

4.2.4 Schlüsselprojekt 4: „Von mir zu dir“

Die bewusste Förderung von Begegnungen in den Talschaften sowie die Entwicklung von Dokumentations-, Organisations- und Serviceeinrichtungen zum Informations- und Know-how Austausch als auch grundlegende Konzepte für die technologische Kommunikationsinfrastruktur sind Initiativen dieses Schlüsselprojektes.

Projektbeschreibung

Das Wissen über das kulturelle und natürliche Erbe muss aufbereitet und dokumentiert werden, damit es für die kommenden Generationen bestehen bleiben kann. Jedoch auch die Formen der Begegnung in denen das Wissen darüber verbreitet werden kann, sind selber Teil des kulturellen Erbes

Das Schlüsselprojekt behandelt Themen der Telekommunikation, und geht auch auf die Errichtung von Organisationen und Servicestrukturen ein, die die Zusammenarbeit in den Talschaften sowie einen Informations- und Know-how Transfer auf effiziente Weise sicherstellen. Postwurfsendungen, Serienmails und Homepages können bislang nicht ersetzen, was der Mensch zur Vermittlung benötigt. Initiativen dieses Schlüsselprojektes sollen Strukturen zur Entwicklung persönlicher Beziehungen in der Region aufbauen, Maßnahmen zur Gestaltung und Verbesserung erarbeiten sowie zur Umsetzung begleiten und dazu beitragen, dass sich Menschen begegnen. Basis dieser Kommunikation ist das Wissen über die vorhandenen Kulturgüter, die in einer Datenbank aufbereitet werden sollen.

Bezug zur Entwicklungsstrategie:

Eine funktionsfähige Kommunikation in der Region ist ein wesentliches Kulturelement, deren Erhaltung und dauerhafte Pflege von nachhaltiger Bedeutung ist. Das Schlüsselprojekt entspricht dem Schwerpunkt 3 und erschließt jenes kulturelle Potential, dass für die Gesellschaft und die Kooperationsbereitschaft von elementarer Bedeutung ist.

Projektpartner:

Regionalplanungsgemeinschaften, diverse regionale Verbände, Tourismusbüros, IT-Unternehmen, Informationsserviceprovider, Netzanbieter

Innovativer Charakter:

Ein flächendeckendes über das kulturelle Erbe einer Kulturlandschaft ist nicht nur in Vorarlberg einzigartig. Informationstechnologie nicht als Ersatz der zwischenmenschlichen Kommunikation betrachten und bewusst Beziehungen fördern.

Kohärenz zur Strategie

Die Kommunikationsmaßnahmen im Rahmen des Schlüsselprojektes begleiten alle anderen Projekte und somit alle Ziele des Entwicklungsplans. Im besonderen jedoch sollen Kooperationen forciert werden (Ziel 4), innerhalb der Region aber auch im Rahmen des Netzwerkes.

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

4.2.5 Schlüsselprojekt 5: „Kulinarische Heimat“

In diesem Schlüsselprojekt werden Initiativen zur Intensivierung regionalspezifischer Erzeugungen und deren direkte Vermarktung unterstützt. Insbesondere werden auch jene Produkte in Bezug auf innovative Aktionen unterstützt, die bereits in der Vergangenheit erfolgreiche Ansätze gezeigt haben.

Projektbeschreibung:

Zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung ist die Inwertsetzung der in der LAG Region erzeugten Produkte von besonderer Bedeutung. So konnte z.B. durch die Auszeichnung als Walserstolz der traditionelle Bergkäse aus dem Großen Walsertal auf dem Markt einen deutlichen Mehrpreis erlösen. Eine Reihe von kleineren Initiativen sollen in dem Bereich Impulse setzen und so dazu beitragen, dass altbewährte Erzeugnisse wieder ihren Absatz finden bzw. den Direktabsatz steigern und so maßgeblich zur Beschäftigung und Profilierung der Region beitragen.

Die Teilprojekte dieses Schlüsselprojektes sind auf Impulse oder Pilotanwendungen angelegt und weniger als Umsetzungsprojekte gedacht. Im Rahmen des Projektes werden auch jene Initiativen unterstützt, die bereits im vorangegangenen LEADER II oder Ziel 5b Programm erfolgreiche Ansätze zeigten.

Bezug zur Entwicklungsstrategie:

Die Belebung regionalspezifischer Erzeugnisse trägt dazu bei, das natürliche Potential für die Beschäftigung zu nutzen und entsprechende Produkte am Markt zu etablieren und damit einen Beitrag zur regionalen Profilierung in den Talschaften zu leisten (strategischer Schwerpunkt 1). Dieses Schlüsselprojekt setzt nicht nur das Leitthema „Valorisierung des natürlichen Erbes“ sondern auch das Thema „Aufwertung der lokalen Erzeugnisse“ um.

Projektpartner

Sennereigemeinschaften, Verein KäseStrasse Bregenzerwald, Direktvermarktungsorganisationen und Einzelunternehmen, „Bewusst Leben Montafon“.

Innovativer Charakter:

Die Wiederbelebung von traditionellen Produkten und deren Vermarktung schafft eine neuartige Vielfalt, ist eine Bereicherung und erhöht die Lebenskultur. Sowie die „Liebe durch den Magen geht“ tragen die regionalen Spezialitäten zur Wesentlich zur Identitätsentwicklung und regionalen Profilierung bei.

Kohärenz zur Strategie

Das Schlüsselprojektverfolgt vor allem das Ziel 2. Mit der Inwertsetzung und Verbreitung regionaler Erzeugnisse wird ein wichtiger Beitrag zur Belebung der regionalen Wirtschaft und zur Entwicklung von Identität (Ziel 3) geleistet.

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

4.2.6 Schlüsselprojekt 6: „InfraNet“

Über die regionale Vernetzung der Infrastruktur für Wirtschaft und Tourismus werden einerseits die Budgets der Kommunen entlastet und andererseits mehr Effizienz und Wertschöpfung bei einzelnen kommunalen und privaten Einrichtungen erreicht.

Projektbeschreibung:

Die gemeinsame Planung, Verwaltung und der Betrieb von Einrichtungen für Freizeit und Tourismus, kommunale Unternehmungen oder gewerbliche Betriebsansiedlungen tragen zur wirtschaftlichen Profilierung der lokalen Infrastrukturen bei. Die Kosten für einzelne Betreiber werden durch die kooperierenden Maßnahmen gesenkt und Synergien genutzt. Die mit diesem Schlüsselprojekt herbeigeführte Vernetzung erleichtert und verbessert Investitionen aus den Ziel 2 Maßnahmen.

Bezug zur Entwicklungsstrategie

Durch das Schlüsselprojekt werden Kooperationen für gemeinschaftlichen Betrieb und Investitionen in die kommunale und touristische Infrastruktur angeregt, die die Zusammenarbeit in der Region stärken (Strategischer Schwerpunkt 3).

Projektpartner:

Gemeinden, einzelne Unternehmen, Tourismusverbände, Regionalplanungsgemeinschaften.

Innovativer Charakter:

Infrastrukturen bewusst vernetzen ist ein innovativer Ansatz der gerade im kleinstrukturierten LAG-Gebiet besondere Bedeutung hat. Zum Beispiel sind viele touristische Einrichtungen von Einzelunternehmen und Kleingemeinden errichtet worden, deren gemeinsame Nutzung bzw. Verwaltung erhebliche Erleichterungen für den Einzelnen erbringt und gleichzeitig ein erweitertes Angebot für Gäste und Bevölkerung zu leisten im Stande ist.

Kohärenz zur Strategie

Die Vernetzung von infrastrukturellen Einrichtungen bedeutet neue Kooperationen und betrifft das Ziel 4, wobei durch die Kosteneinsparungen vor allem die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden soll.

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

4.2.7 Schlüsselprojekt 7: „Über den Tellerrand schauen“

Das Schlüsselprojekt betrifft Titel 2 „Interregionale Zusammenarbeit“ und konzentriert sich auf die Evaluierung des Kooperationspotentials und den Erfahrungsaustausch zur besseren Bewältigung der eigenen Aufgaben.

Projektbeschreibung:

In der Vergangenheit haben sich jene interregionalen Kooperationsprojekte als erfolgreich erwiesen, die einen wirtschaftlichen Hintergrund hatten oder einer der Partner von besonderen Erfahrungen profitieren konnte. Regionen, die ergänzende Produkte, wie z. B. Käse und Wein, auf den Markt bringen, haben von Natur aus in der regionalen Zusammenarbeit - insbesondere in der Marktbearbeitung - Synergiepotentiale. Der Aufbau interregionaler Kontakte in jene Regionen, die ein derartiges Potential bieten, werden vorrangig angestrebt und im Verlaufe des Schlüsselprojektes entwickelt. Im Schlüsselprojekt beinhaltet sind Anbahnungen, Begegnungen und Vorbereitungen für gemeinsame Aktionen.

Bezug zur Entwicklungsstrategie:

Die Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Potentials erfolgt auch dadurch, dass Synergien mit anderen Regionen gesucht werden und mit deren Zusammenarbeit die Absichten verstärkt werden.

Projektpartner:

Mitglieder der lokalen Aktionsgruppe.

Innovativer Charakter:

Verstärkt die interregionale und transnationale Zusammenarbeit in Europa.

Kohärenz zur Strategie:

Auch die Beachtung des eigenen Kultur- und Naturerbes durch andere Regionen Europas erhöht die Wertschätzung in der Bevölkerung (Ziel 1). Die Veranstaltungen im Rahmen des LEADER-Netzwerkes sind andererseits wichtige Imagertransporteure (Ziel 3)

Die oben beschriebenen Schlüsselprojekte haben unterschiedlich intensiv für alle Talschaften des LEADER Gebiets Vorarlberg Bedeutung.

Quantitative Ziele: siehe Tabelle 4.3-2

Wie anfangs erwähnt betreffen die Schlüsselprojekte die gesamte Region, jedoch gibt es talschaftsspezifische Zugänge und Schwerpunkte.

Siehe dazu:

Abbildung 4.3-1 Gewichtung der Schlüsselprojekte

Tabelle 4.3-2 Quantitative Ziele der Schlüsselprojekte

4.3 DURCHFÜHRUNG DER SCHLÜSSELPROJEKTE

Es ist vorgesehen, dass im Rahmen eines Schlüsselprojektes unterschiedliche Akteure aus den Talschaften zusammenarbeiten. Je nach Schlüsselprojekt und Teilprojekt können einzelne LAG Mitglieder als Projektträger auftreten. Die LAG übernimmt nur dann die Projektträgerschaft, wenn dies ausdrücklich von mehreren LAG Mitgliedern gewünscht wird, um die Projekte soweit voranzutreiben, dass eine Trägerschaft formiert ist, die sie in der Folge – auch über den Zeitraum der LEADER-Periode hinaus - tragen. In diesen Fällen bildet die LAG Managementstelle gleichzeitig die Projektkoordinierungsstelle und hat für die Finanzierung zu sorgen. Die LAG versteht sich daher als Vorläuferorganisation zur Gründung von entsprechenden Verbänden, die die Schlüsselprojekte weitertragen. Diese Verbände können landesweit organisiert sein (etwa zum Schlüsselprojekt Begegnung mit Holz), oder nur auf Talschaftsebene.

In den Talschaften wurden eigene Arbeitsgruppen gebildet, deren Mitglieder sich aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammensetzen. Diese Arbeitsgruppen sind einerseits Pool für die Ideen und damit Organe der laufenden strategischen Fortschreibung des Entwicklungsplanes, aber auch Multiplikatoren für die Umsetzung der Schlüsselprojekte.

Den Arbeitsgruppen zu den Schlüsselprojekten sollen alle Personen und Unternehmen angehören, die an der Umsetzung beteiligt sind. Sie können als lose Kooperation lokale Teilprojekte koordinieren, aber auch eine neue Dachorganisation bilden, die das Projekt trägt und die LAG nach der Gründungsphase in den Managementaufgaben ablöst.

Folgende Organisationen haben bereits in der Erstellung des Entwicklungsplanes mitgewirkt und werden auch weiterhin in den Schlüsselprojekten die wesentlichen Aufgaben übernehmen:

Region	Organisationen/Bereiche
Bregenzerwald	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald • KäseStrasse Bregenzerwald • Werkraum Bregenzerwald • Verein „Herrliche Weiblich“ • Bregenzerwald Tourismus
Montafon	<ul style="list-style-type: none"> • Stand Montafon - Gemeinden • Montafon Tourismus • Gastronomie • Energie- und Wasserwirtschaft • Handel • Landwirtschaft • Kultur und Bildung • Forstwirtschaft
Klostertal	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalplanungsgemeinschaft Klostertal
Großwalsertal	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalplanungsgemeinschaft Großwalsertal • Biosphärenpark Großwalsertal • Sennereigemeinschaft
Regionsübergreifend	<ul style="list-style-type: none"> • Architekturinstitut • Landesinnung der Vorarlberger Zimmermeister

4.4 ERARBEITUNGSPROZEß DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Das LEADER+ Programm ist auf subsidiäre Weise bzw. nach dem Bottom-up Prinzip erarbeitet worden. Das Kernteam bildet sich aus den Vertretern der 4 wichtigsten und tälerspezifischen Regionalplanungsgemeinschaften und deren geschäftsführenden Personen. Das Kernteam wurde durch Mag. Josef Maitz und Franz Rüt in seiner Arbeit beraten.

Tabelle 4.4-1 Kernteam zur Erarbeitung des REP Vorarlberg

Mit der Erarbeitung des Programms wurde bereits im Oktober 2000 begonnen. In branchenübergreifenden Workshops wurden Stärken und Schwächen analysiert und Chancen herausgearbeitet. Nach einer Ausarbeitung entstand das Kleinräumige Entwicklungskonzept (KEK). Dieses Konzept wurde vom Vorstand der Regionalplanungsgemeinschaft und von Vereinsobmännern dem Grunde nach beschlossen. Nach diesem Beschluss erfolgten weitere und eine Reihe von Workshops und Informationsveranstaltungen. Insgesamt fanden ca. 30 Veranstaltungen in unterschiedlichen Gebieten statt.

Tabelle 4.4-2 Veranstaltungen zur Entwicklung des Regionalentwicklungsprogramms (REP).

Weiters im Anhang finden Sie die grafische Workflow-Darstellung zur Erarbeitung des REP.

Abbildung 4.5-1 Entwicklungsprozess REP

5 ORGANISATIONSSTRUKTUR DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

5.1 RECHTSFORM

Verein nach dem Vereinsgesetz
Der Nichtuntersagungsbescheid vom 16.05.01 (Zahl Vr-42/2001) der Bezirkshauptmannschaft Bregenz ist beigelegt.

5.2 ZUSAMMENSETZUNG DER LAG UND DEREN ZUSTÄNDIGKEITEN

5.2.1 Mitglieder

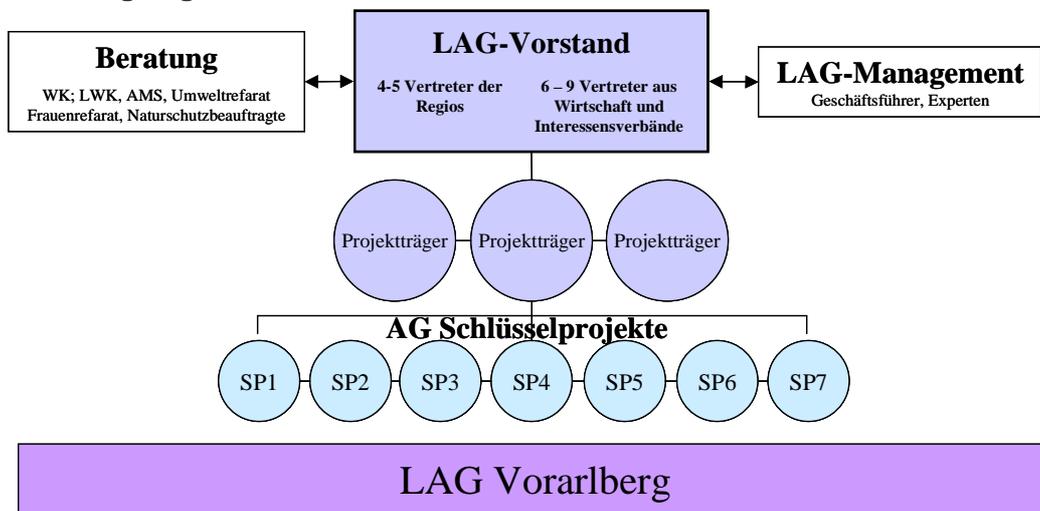
Der Verein wurde von den Regionalplanungsgemeinschaften der Talschaften Vorarlbergs gegründet. Angrenzende Gemeinden, die keiner REGIO angehören, können dem Verein durch Beitrittserklärung und Gemeinderatsbeschluss schon bei der Gründung beitreten. Weiters können Vereine und Verbände, die bei der Gründungsversammlung noch nicht anwesend sind, vom Vorstand aufgenommen werden, wenn sie zur Regionalentwicklung und Förderung des natürlichen und kulturellen Erbes beitragen. Damit soll das wirtschaftliche und soziale Leben des ländlichen Raums Vorarlberg im Verein verstärkt repräsentiert sein. Neben diesen ordentlichen Mitgliedern können auch natürliche Personen oder Unternehmen aufgenommen werden, insbesondere die in den Projekten aktiven Personen. Ebenfalls werden Personen, die den einzelnen Talschafts- oder den Schlüsselprojekts-Arbeitskreisen angehören, als Mitglieder gewonnen.

Tabelle 5.2.1-1: Liste der Gründungsversammlung

5.2.2 Controlling

Der Vorstand bildet das Controlling-Organ. Die Projektanträge werden nach Vorgaben erstellt, die einerseits das Schema zur Punktbewertung enthalten, andererseits Angaben über die Ziele und die Indikatoren zur Messung der Zielerreichung (gem. Kap. 3) enthalten müssen. Für diese Projektanträge kann die Beratung der Geschäftsführung in Anspruch genommen werden. Das Controlling versteht sich jedoch nicht nur als Überprüfung der Zielerreichung, sondern als Möglichkeit, neue Synergien zu den anderen Projekten zu finden und die Projektträger nach Kräften zu unterstützen.

5.2.3 Organigramm



Die Teilnehmer der Schlüsselprojekt-Arbeitsgruppen stammen aus verschiedenen Gebieten Vorarlbergs (Aktionsbereich LEADER+ Gebiet). Die Teilnehmer stammen aus unterschiedlichen Themenbereichen und sind unterschiedlichen Geschlechts.

5.3 ENTSCHEIDUNGSMECHANISMEN

5.3.1 Ablauf

Zur Erstellung der Projektanträge werden die Projektträger vom Geschäftsführer (Leader-Management) beraten. Die Projektanträge werden dann dem Vorstand zur Beschlussfassung und Empfehlung an die PVL vorgelegt.

Der Vorstand tritt mindestens 6 mal pro Jahr zu seinen Sitzungen zusammen und behandelt die aktuell eingereichten Projekte. Darüber hinaus lässt er sich von der Geschäftsführung über den Fortgang bereits laufender Projekte berichten und stellt Synergien mit den neu einzureichenden Projekten her. Die Schlüsselprojekte werden laufend durch die Bewertung der Teilprojekte im Fortschritt beurteilt. Zur Objektivierung des Verfahrens wird der Vorstand nach folgendem Punktesystem bewerten:

Kriterium	Zutreffend = 2 Punkte	Zutreffend = 1 Punkt	Zutreffend = 0 Punkte
Übereinstimmung mit der Strategie	Stimmt voll mit der Strategie überein	Teilweise Übereinstimmung	kaum Bezug zur Strategie
Innovationsgehalt der durch das Projekt angestrebten Leistung	Innovativ in Produkt, Organisation, auch außerhalb der Region	In der Region innovativ, als Produkt oder Organisationsform	Würde im Wettbewerb zu bereits vorhandenen Projekten stehen
Trägerschaft	Projektträger sind bewährt und repräsentativ	Projektträger ist neu gegründet	Projektträger muss neu formiert werden
Know-how der Akteure	Ausreichende Qualifikation erwiesen	Qualifizierungen sind Teil des Projektes	Ausreichende Qualifikation fraglich
Finanzierung der nötigen Eigenmittel	Eigenmittel sind durch Projektträger gesichert	Eigenmittel können durch Fremdkapital beigebracht werden	Eigenmittel werden erst bei Projekterfolg erwirtschaftet

Bedarf, Markt- und Nachfragesituation (Wettbewerbsfähigkeit)	Nachfrage für Produkt/ Dienstleistung ist durch Studien quantifiziert	Nachfrage ist gegeben, aber nur unklar quantifiziert	Markt für diese Leistung muss erst aufgebaut werden
Beschäftigungswirkung Frauen, Jugend	Zusätzliche Arbeitsplätze überwiegend für Frauen und Jugendliche	Zusätzliche Arbeitsplätze werden geschaffen	Beschäftigungswirkung ist nicht quantifizierbar
Umwelt-Wirkungen	Positive Auswirkungen	neutral	negativ
Gender mainstreaming	Positive Auswirkungen	neutral	negativ

5.3.2 Beteiligte

Der Vorstand des Vereines ist auch das LEADER-Entscheidungsgremium und trifft die Auswahl. Er wird von den ordentlichen Mitgliedern gewählt, wobei auch die fördernden Mitglieder passiv wahlberechtigt sind.

Die Vollversammlung hat bei der Zusammensetzung des Vorstandes folgende Regeln zu beachten:

- a) Das Gebiet der Vereinsmitglieder (LEADER+ Region) soll möglichst umfassend im Vorstand vertreten sein, sodass kein Übergewicht einzelner Gebiete entsteht.
- b) Politisch gewählte Personen (Bürgermeister, Gemeinderäte, Abgeordnete zum Nationalrat oder Landtag etc.) dürfen nicht die Mehrheit im Vorstand haben, die Mehrheit sollte aus Vertretern der Wirtschaft (Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft...) der Sozialpartner, aus Kultur und Sozialem zusammengesetzt sein. Ein wesentlicher Anteil sollten Frauen sein.

5.4 LAG-MANAGEMENT

5.4.1 Zusammensetzung (Anzahl der Personen, hauptamtlich, externe Vergaben)

Für das Management wird ein/e hauptverantwortliche/r ManagerIn bestellt. Die Bestellung kann durch ein Werkvertragsverhältnis mit einem einschlägigen und fachkundigen Büro erfolgen, wobei der/die ManagerIn namentlich genannt ist. Diese(r) kann für einzelne Aufgaben Sekretariats- und Assistenzleistungen heranziehen.

Da bei der Durchführung von Schlüssel- oder Teilprojekten durch die LAG Spezialqualifikationen erforderlich sind, kann das Management in Abstimmung mit dem Vorstand auch Fachleute mit Managementaufgaben der Projektentwicklung und –abwicklung beauftragen und entsprechende Werkverträge abschließen.

5.4.2 Aufgaben

Das LAG Management ist die geschäftsführende Stelle des Vereines. Neben der gesamten Verwaltungstätigkeit und den Tätigkeiten, die sich im Rahmen von Projektträgerschaften ergeben (Abrechnungen, Finanzierung, Berichtswesen usw.), können die Leistungen wie folgt beschrieben werden:

- Sicherung eines verbindlichen regionalen Entwicklungskonzeptes und der notwendigen Umsetzungsorganisation
- Aktivierung und Entwicklung von Projekten
- Interessensausgleich und Konfliktmanagement: Förderung des regionalen Entwicklungskonsenses
- Ausbau von Strukturen und Beziehungen, welche die vorhandenen Möglichkeiten zur Steuerung und Entwicklung der Region nützen können.

- Engagement für die Absicherung und Übernahme notwendiger Aufgaben und Funktionen regionaler Entwicklung durch geeignete Akteure und Institutionen.

Als Servicestelle für die Projektinteressenten obliegt dem Management Aktivierung und Beratung zur Projektentwicklung sowie die Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung von Schlüsselprojekten:

- Klärung der Durchführbarkeit von interessanten Projektideen
- Erstellung und Klärung von Erstkonzepten
- Aufbau qualifizierter Projektträgergruppen, Bildung von Netzwerken
- Investorensuche
- Überwindung blockierender Interessensgegensätze
- Koordination und Unterstützung der Verhandlungen mit Zentralstellen (insbes. PVL)
- Finanzierungs- und Förderungsberatung für das LEADER+ Programm
- Vermittlung passender Beratungsleistungen

5.4.3 Kompetenzen

Für die Bestellung zum Geschäftsführer (hauptverantwortliche(r) LAG-ManagerIn) sind folgende Kompetenzen nachzuweisen:

- Kaufmännische Führung, Finanzmanagement
- Projektleitung und Projektmanagement
- Kenntnis der Region, insbesondere hinsichtlich des natürlichen und kulturellen Erbes
- Fremdsprachenkenntnisse für die Netzwerkarbeit in der EU
- Erfahrungen mit Projekten der EU, insbesondere der Förderung aus Strukturfondsmitteln

5.4.4 Verantwortung

Der Geschäftsführer (hauptverantwortliche(r) LAG-ManagerIn) ist im Allgemeinen gegenüber dem Vorstand verantwortlich. Für jene Aufgabenbereiche, die er alleinverantwortlich vom Vorstand übertragen bekommt, hat er mit der Sorgfaltspflicht eines Geschäftsführers eines Unternehmens ähnlicher Größenordnung vorzugehen.

Für die Tätigkeiten für die Beratung der Projektträger richtet sich die Verantwortung an die Vorgaben der jeweiligen Förderstellen bzw. der PVL. Das heißt, er muss die Projektträger auf alle Entsprechenden Förderbestimmungen aufmerksam machen, denen sich die Förderempfänger zu unterwerfen haben.

Über den eigenständigen Verantwortungsbereich des Managements können in der Geschäftsordnung Regelungen getroffen werden.

6 FINANZPLAN

Budget nach Schlüsselprojekte und Titel

Schlüsselprojekt	Titel	Gesamt	EAGFL	National	Privat
"Begegnung mit Holz"	Titel I	1.283.100	596.513	226.666	459.921
"Lebensquell Wasser"	Titel I	1.085.700	496.273	163.772	425.654
"Wege die verbinden"	Titel I	690.900	318.505	113.135	259.260
"Von mir zu dir"	Titel I	394.800	180.463	59.554	154.783
"Kulinarische Heimat"	Titel I	246.750	107.978	21.299	117.473
"InfraNet"	Titel I	197.400	91.001	32.324	74.074
"Über den Tellerrand schauen"	Titel II	148.050	68.251	24.243	55.556
Öffentlichkeitsarbeit	Titel I	148.050	74.025	23.111	50.914
LAG-Management	Titel I	740.250	370.125	115.553	254.572
Gesamtergebnis		4.935.000	2.303.135	779.657	1.852.208

Budgetverteilung auf die Jahre

Jahr	%	Gesamtbudget	EAGFL	National	Privat
2000	0%	0	0	0	0
2001	10%	493.500	230.465	77.973	185.063
2002	20%	987.000	460.929	155.946	370.125
2003	20%	987.000	460.929	155.946	370.125
2004	20%	987.000	460.929	155.946	370.125
2005	15%	740.250	345.697	116.960	277.594
2006	15%	740.250	345.697	116.960	277.594
SUMME	100%	4.935.000	2.304.645	779.730	1.850.625

6.1 EIGENMITTELAUFBRINGUNG DER LAG

Die Eigenmittel für das LAG-Management werden mit 0,6 Euro/Einwohner festgesetzt. Die restliche Beteiligung ergibt sich nach der Detailplanung der einzelnen Teilprojekte und der Festlegung deren Beteiligung. Es ist davon auszugehen, dass sich die LAG in einer Reihe von Projekten selbst beteiligt, nicht jedoch als Projektträger auftritt. Zur Kofinanzierung dieser Vorhaben wird derselbe Betrag wie beim LAG-Management angenommen. Dieser Betrag ermöglicht dem Vorstand jene Teilprojekte finanziell zu unterstützen, deren Umsetzung für das Gesamtprogramm von besonderer Bedeutung sind.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Teilprojekten die von der LAG selbst als Projektträger geführt werden. Der finanzielle Bedarf wird letztlich nach detaillierter Finanzplanung festgelegt. Die oben angeführte Regelung ist in der Geschäftsordnung des Entwicklungsvereins Natur- und Kulturerbe Vorarlberg verankert und von den Mitgliedern in der Vollversammlung vom 18.05.01 beschlossen.

Jahr	Allgemeine Beteiligung		Projektspezifische Beteiligung		
	Managementbeitrag 0,6 Euro/EW	allgem. Projekt Beitrag	Gemeinden	Beteiligten- gruppen	Sponsoren
2000	0	0			
2001	42.512	42.512	7.870	14.428	3.935
2002	42.512	42.512	15.740	28.856	7.870
2003	42.512	42.512	15.740	28.856	7.870
2004	42.512	42.512	15.740	28.856	7.870
2005	42.512	42.512	11.805	21.642	5.902
2006	42.512	42.512	11.805	21.642	5.902
Gesamt	255.071	255.071	78.698	144.280	39.349

6.2 BUDGET FÜR LAG-MANAGEMENT (PRO JAHR; FÜR GESAMTPERIODE BIS 2006)

Der Aufwand für das LAG-Management ist pro Jahr gleichbleibend und unterteilt sich in die Kostenarten wie folgt:

LAG Management	Honorar	Investition	Sonstige	EU	National	Privat
Kosten Gesamtperiode	518.175	88.830	133.245	370.125	115.553	254.572
Kosten/Jahr	86.363	14.805	22.208	61.688	19.259	42.429

6.3 BUDGET ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER LAG

Öffentlichkeitsarbeit	Kosten	EU	National	Privat
Kosten Gesamtperiode	148.050	74.025	23.111	50.914
Jahreskosten	24.675	12.338	3.852	8.486

6.4 BUDGET FÜR PROJEKTE DER LAG (LAG ALS PROJEKTTRÄGER)

Die LAG selbst ist in „Impulsprojekten“, dies sind Teilprojekte innerhalb von Schlüsselprojekten, Projektträger. Diese Teilprojekte sind gegliedert nach Schlüsselprojekten in der folgenden Tabelle gelistet:

Schlüsselprojekt	Honorar	Investition	Sonstige	EU	National	Privat
"Lebensquell Wasser"	130.284	16.286	16.286	77.193	33.673	51.989
"Von mir zu dir"	315.840	39.480	39.480	180.463	59.554	154.783
er den Tellerrand schauen"	118.440	14.805	14.805	68.251	24.243	55.556
Kosten Gesamtperiode	564.564	70.571	70.571	325.907	117.470	262.328

7 BERÜCKSICHTIGUNG DER EU-POLITIKEN

7.1 GENDER-MAINSTREAMING/CHANCENGLEICHHEIT

Gender mainstreaming bedeutet positive Auswirkungen der Projekte für Frauen, sei es hinsichtlich der Beschäftigung, der Aus- und Weiterbildung, des Unternehmertums sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Durch die Schwerpunkte im Bereich Kultur und Kommunikation sind Frauen in Relation zur übrigen gewerblichen Wirtschaft des ländlichen Raumes tendenziell bevorzugt, vor allem auch Führungspositionen einzunehmen.

Vom Schlüsselprojekt „Von mir zu dir“ können Frauen überdurchschnittlich profitieren. Dieses Projekt hat ein hohes Arbeitsplatzpotential für Frauen, verbunden mit der Qualifikation zu neuen Technologien. Bei den übrigen Schlüsselprojekten ergeben sich zwar keine spezifischen Vorteile nur für Frauen, allerdings können Frauen in diesen Projekten höhere Fachqualifikationen erwerben, unternehmerisch aktiv wirken oder vor allem Teilzeitbeschäftigungen erlangen. Damit soll sich der Anteil der Frauen in gehobenen Funktionen erhöhen und somit ihre Position insgesamt verbessert werden.

7.2 STÄRKUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER TALSCHAFT

Wettbewerbsvorteile ergeben sich aus den neuen und weiterentwickelten Produkten, indem gerade die breite Wissensbasis über Holz und Holzbaukultur genutzt und ausgebaut wird. Das Thema Wasser als allgemeines Zukunftsthema wird ebenso an Bedeutung gewinnen. Im Tourismus kann die Profilierung aufgrund der einzigartigen Kulturlandschaft noch stark intensiviert werden.

Die Verbesserung der Wettbewerbsposition der Region ist zentrales Ziel aller Schlüsselprojekte und wesentlicher Faktor der Projektsteuerung durch das Management und den Vorstand.

Aber auch bei den einzelnen Projekten oder Teilprojekten ist die Wettbewerbsfähigkeit des Projektes ans sich Auswahlkriterium, da nur dann in Summe eine wettbewerbsfähige Region bewirkt werden kann.

7.3 BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE

7.3.1 Beschäftigungseffekte allgemein

Das Leitthema „Valorisierung des natürlichen und kulturellen Erbes“ soll Projekte im Vorfeld aufbereiten, die erst in der Folge durch unternehmerisches Handeln beschäftigungswirksam werden. Allerdings sind in allen Schlüsselprojekten hochqualifizierte Funktionen zu besetzen, um diese Aufbereitungsarbeit durchführen zu können. Damit entstehen auf jeden Fall einerseits Fachqualifikationen, andererseits auch Managementkompetenzen, die weiterhin in der regionalen Wirtschaft hochwertige Arbeitsplätze finden werden.

7.3.2 Beschäftigungseffekte für Jugendliche und Frauen

Ist es für Frauen insgesamt von großer Bedeutung, in der Region höherwertige Arbeitsplätze zu finden, so gilt es, jugendlichen derartige Perspektiven zu eröffnen, damit nicht gerade die höherqualifizierten aus dem ländlichen Raum in den Zentralraum abwandern oder auspendeln. Dazu ist auch die Hebung des regionalen Identitätsbewusstseins eine Schlüsselfunktion.

Die quantifizierten Beschäftigungsziele sind in Kap. 3 dargestellt.

7.4 EINFLUSS AUF DIE UMWELT

Valorisierung des natürlichen Erbes bedeutet zweierlei: Einerseits die Verbesserung der Nutzung der natürlichen Ressourcen für die regionale Wirtschaft, andererseits (und damit in enger Verbindung) auch die höhere Wertschätzung im Bewusstsein der Menschen, Bewohner wie Gäste. Diese höhere Wertschätzung ist erste Grundlage für Nachhaltigkeit und Bewahrung des Naturerbes.

Geht von der Nutzung des Rohstoffes Holz eine breite Folgewirkung aus (umweltfreundliches Bauen, Energien etc.), so ist vom Thema Wasser eine bewahrende Wirkung zu erwarten. Die „kulinarische Heimat“ bedeutet kurze Wege und gesunde Ernährung, die anderen Schlüsselprojekte werden die Umweltnutzen besonders aufbereiten und ihre Dokumentation und Vermittlung zum zentralen Thema haben.

7.5 ERGÄNZUNG/MEHRWERT IN BEZUG ZU DEN MAINSTREAM-PROGRAMMEN

7.5.1 Ziel 2 / Phasing out nach Ziel 5b

Das LEADER-Gebiet Vorarlbergs ist fast zur Gänze Ziel 2 Neu Gebiet, wobei das Ziel 2 Neu-Gebiet alle ehemaligen Gemeinden des 5b-Gebietes mit umfasst. Daher kommt der Herstellung von Synergien zwischen LEADER und Ziel 2 große Bedeutung zu. Im Folgenden wird anhand der Strategien des Ziel 2 – neu Programms (2000 – 2006) die Ziele des LEADER-Programms als Ergänzung zu Ziel 2 dargestellt:

Umwelt und Energie: Durch das Programm sind Projekte zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energie eingeleitet worden und jene Maßnahmen bevorzugt, die einen Beitrag zu positiven Entwicklung der Kulturlandschaft leisten.

Soziales und Kultur: Durch das Programm sind eine Reihe von kulturellen Angeboten im LEADER Gebiet entstanden, die Identität der Region innerhalb der Bevölkerung gesteigert und organisatorische Strukturen, die eine breite Beteiligung der regionalen Weiterentwicklung sichern, angelegt bzw. gestärkt.

F & E und Innovation: Mit der Konzentration auf einen Schwerpunkt sind nach Abschluss des Programms eine Reihe von Dienstleistungsangeboten und neuen Produkten entwickelt, die zur besseren Positionierung der Region am Markt beitragen und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig absichern. Einrichtungen, die die Innovationstätigkeit verstärken, sind ebenfalls nachhaltig angelegt.

Telekommunikation: Die Telekommunikationsinstrumente sind zur Erreichung der Programmziele bewusst eingesetzt. Unternehmen verwenden die Technologie verstärkt zur Vermarktung ihrer Produkte und Leistungen sowie zur verbesserten Abwicklung ihrer Aufträge im Wertschöpfungsverbund. Die Technologie dient weiter zu Zwecken des Wissensmanagements, des E-Learnings und zur Know-how Bündelung.

Regionale Kooperationen: Die Chance zu neuen Erwerbskombinationen für die landwirtschaftlichen Betriebe wurde gesteigert. Mit der Gründung von privaten und öffentlichen Beteiligungsgesellschaften wurden Rahmenbedingungen für Tourismus und Gewerbe verbessert und die Möglichkeit zu Gemeinschaftsaktionen gestärkt.

Zukunftsfähige Unternehmen: Projekte des LEADER Programms haben zu einer Reihe von Investitionsprojekten im Tourismus geführt und dabei die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Betriebe und der Region gesteigert.

Qualifizierung: Die durch das Programm initiierten Qualifizierungsmaßnahmen und dauerhaften Einrichtungen sind umgesetzt. Dies gilt sowohl für die Ausbildung als auch für die berufsbegleitende Qualifizierung.

Förderung von Beschäftigung: Das Bemühen um die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung ist die Basis für die Steigerung von Beschäftigung in der Region. Dies ergibt sich aus den vorangegangenen und beschriebenen Resultaten.

Chancengleichheit: Das LEADER+ Programm soll sich nach Abschluss als Mainstreaming-Programm bezeichnen können. Dies bedeutet, dass alle Bevölkerungsschichten in den Entwicklungsprozess eingebunden waren und damit ein echter Bottom-up Ansatz umgesetzt wurde.

7.5.2 Österreichisches Programm für die ländliche Entwicklung

Gegenüber diesem Programm wird LEADER vor allem Vernetzungsaufgaben für Einzelbetriebe wahrnehmen. Das kann einerseits die Vermarktung, die Zusammenarbeit mit Unternehmen anderer Wirtschaftssektoren und die F&E betreffen. Investitionsmaßnahmen einzelner Betriebe werden im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten unter LEADER vorbereitet und konzipiert.

7.5.3 Ziel 3

Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen aus Ziel 3 sind einerseits eine Folge aus den unter LEADER entwickelten Projekten, gerade in der Holzwirtschaft, im Kommunikationsbereich oder im Tourismus. Die Ermittlung und Dokumentation der Kulturgüter wären ein wesentlicher Non-Profit-Bereich für Beschäftigungsmaßnahmen.

7.5.4 TBP (Territoriale Beschäftigungspakte)

Abgrenzungen werden in Absprache mit dem AMS erfolgen, um den Anschein von Doppelförderungen zu vermeiden. Ein Ziel der im LEADER-Gebiet durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen kann aber durchaus die Entwicklung eines regionalen Qualifizierungsverbundes als Ergänzung zu Maßnahmen in Ziel 3 sein.

7.5.5 Interreg III A

Das gesamte Bundesland Vorarlberg ist Teil des Interreg III A – Programmraumes „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“. Dabei sind die Gemeinden am nördlichen Rand des LEADER + Gebietes bereits seit vielen Jahren in grenzüberschreitende Aktivitäten rund um den Bodensee eingebunden. Beim überwiegenden Teil der Maßnahmen des Interreg-Programms ergeben sich Synergien zu diesem LEADER + Entwicklungsplan. Im Begleitausschuss für Vorarlberg sind 4 Vertreter der Regionalplanungsgemeinschaften, die auch die LEADER+ Region repräsentieren und die Wahrnehmung der Synergien sicherstellen können.

7.5.6 LIFE

Für den Biosphärenpark Großes Walsertal wurde ein LIFE-Projekt erarbeitet und eingereicht. Im Rahmen von LEADER+ können die Vorhaben dieses LIFE-Projekts in folgenden Bereichen ergänzt werden:

1. Ökonomische Inwertsetzung von Ressourcen, wie Holz, Wasser, landwirtschaftliche Produkte
2. Integration der Tourismusentwicklung des Tales in die gesamtregionale Entwicklung
3. Einbringen der unter LIFE aufbereiteten Informationen über das Naturerbe in das Gesamtnetz des Wissens um das natürliche und kulturelle Erbe, sowie Weitervermittlung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit

8 BEILAGEN

- Tabellen- und Abbildungssammlung
- Beschreibung der Natura 2000 Gebiete
- Vereinsstatuten, Mitgliederliste, Nichtuntersagungsbescheid bei Vereinen
- Geschäftsordnung des LAG-Projektauswahlgremiums (Beteiligte, Stimmrechte)
- Gemeinderatsbeschlüsse (bei Beteiligung von Gemeinden) über den regionalen Entwicklungsplan (inhaltlich, finanziell)
- Projektliste